

Basler Stadtbuch  
Dossier 2023

## Bilddossier Burkhard Mangold

Zum 150. Geburtstag des Basler Künstlers



## Bilddossier Burkhard Mangold

### Zum 150. Geburtstag des Künstlers

Ausstellung im Rappaz Museum und im kHaus, 1. bis 17. September 2023

Nur wenige Künstlerinnen und Künstler haben das Bild der Stadt Basel in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts so geprägt und derart markant festgehalten wie Burkhard Mangold (1873–1950). Die Schaffensgebiete Mangolds erscheinen in der Gesamtschau unerschöpflich. Seine zahlreichen Wandbilder und Glasfenster – etwa in der Schalterhalle der Hauptpost, im Rathaus, im Restaurant Brauner Mutz oder am Haus der Zunft zu Schuhmachern – wie auch seine unverkennbaren Stadtansichten gehören zum wichtigen künstlerischen Erbe Basels. Besonders seine etwa 150 Plakate, mehrheitlich von der Graphischen Anstalt Wolfensberger in Zürich vom Stein gedruckt, und eine grosse Zahl Buchillustrationen in ganz verschiedenen grafischen Techniken machten ihn auch überregional und international bekannt.

Neben ungezählten Buchillustrationen und Werbesujets beschäftigen Burkhard Mangold auch artverwandte Drucksachen, denen er seinen Stempel als Illustrator aufsetzt. «Schließlich ist der Künstler auch noch so etwas wie sein eigener Verleger geworden, indem er zwar keine illustrierten Bücher, aber Bilderbögen und Pliants mit Holzschnitten, Stadtbildern und Szenen aus dem Leben seiner lieben Stadt Basel herausgab.»<sup>1</sup> Die damit gemeinten Bildfolgen der «Basler Helge» fügen sich stilistisch nahtlos in die grosse Schar seiner Illustrationen ein. Hier eröffnete sich Mangold das weite Feld der Darstellung der zeitgenössischen Stadt und ihrer Bräuche, etwa des Vogel Gryff oder der Fasnacht. Die während Jahrzehnten für seine Basler Hausdruckerei Wassermann<sup>2</sup> gezeichneten Kalendertableaus bilden in der Zusammenschau ein Basler Panoptikum von illustren Schauplätzen und gesellschaftlichen Themen – von der Mustermesse bis zur Fasnacht, von Gordon-Ballonwettfahrten bis zur Arbeitswelt im Basler Rheinhafen, von den Tieren im Zoo bis zu markanten Neubauten im modernen Bild der Stadt am Rheinknie. Erwähnt sei für diese Folge von Aufträgen, dass Mangold für die Wassermann-Wandkalender nicht nur die Bildhintergründe, sondern auch die – mitunter spöttischen, dabei nie sarkastischen, sondern immer empathischen – Sprüche im reinsten Basler Dialekt lieferte.

Unter den «Basler Helge», eigentlich eine Art Bilderbogen-Reihe, sind die Nummern 9 und 10 besonderer Erwähnung wert, obwohl oder gerade weil sie formal aus dem Rahmen der klassischen Druckbogen herausfallen: Mangolds «Basler ABC» von 1928 und sein Quartett-Kartenspiel aus dem Jahr 1934. Im Kartenspiel «'S alt und 's ney Basel» stehen sich 32 Bilder aus der historischen Altstadt und 16 Motive der neu gebauten Stadt gegenüber. Während die meist mittelalterlichen Bauten das Identitätsstiftende und Vertraute vertreten,

<sup>1</sup> Karl Stiehl: «Burkhard Mangold als Buchillustrator», in: Stultifera navis 8, 1951, S. 35–44, hier S. 40.

<sup>2</sup> 1897 als Wassermann & Schäublin A.G. gegründet, ab 1910 Graph. Anstalt W. Wassermann, später Wassermann & Co. und ab 1938 Wassermann A.G. Das Firmensignet stammt ebenfalls von Burkhard Mangold, es zeigt einen Drucker, der einen grossen Lithografiestein bewegt.

repräsentieren die neuen Gebäude ein anderes Basel, eine moderne Industrie-, Messe- und Hafenstadt, die ihr Gesicht in nur wenigen Dekaden verändert hat.

Singulär und doch prototypisch für Mangolds zeichnerisches Schaffen ist sein originelles «Basler ABC». Auf 25 kleinformatigen Pappkarten versammelt er ein Versal-Alphabet und platziert bei jedem Buchstaben (mit Ausnahme des J, das mit dem I vereint wird) ein farbiges Hintergrundbild mit einer Ansicht von Basel – von A wie Antoniuskirche bis Z wie Zoo. Gerade dieses illustrierte ABC, das mit dem Titel «Basler Helge No. 9» auch als Farblitho-Druckbogen vertrieben wurde, zeigt, wie liebevoll Mangold seiner Vaterstadt Basel verbunden ist – auch wenn er mit einem fröhlichen Augenzwinkern immer wieder über all die kleinen Unzulänglichkeiten, grossen Missstände und manche Menetekel berichtet, die seine Epoche kennzeichneten.

### **Burkhard Mangold und das Basler Jahrbuch**

Auch im Basler Jahrbuch hat Mangold Spuren hinterlassen: Die Bucheinbände der gedruckten Ausgaben der Jahre 1922 bis 1951 trugen den dekorativen typografischen Buchtitel mit Baslerstab nach Mangolds Entwurf. Darüber hinaus trat er selbst als Jahrbuch-Autor auf: 1947 schrieb er den Nachruf auf den befreundeten Maler Paul Kammüller. Und in dem 1948 erschienenen Artikel «Maler-Erinnerungen» veröffentlichte er persönlich gefärbte Gedanken zu einigen berühmten Malerkollegen, die für ihn Zeitgenossen waren – von Ferdinand Hodler über Giovanni Giacometti bis Cuno Amiet. Ein umfangreicher Nachruf auf Mangold, verfasst von seinem Künstlerkollegen und engen Wegbegleiter Otto Plattner, erschien im Basler Jahrbuch 1952.

### **Das Jubiläumsjahr 2023**

In zwei parallelen Ausstellungen zeigte der Verein Burkhard Mangold Basel im Rappaz Museum und im kHaus (Kopfbau Kaserne) etwa 250 freie Arbeiten und Werke angewandter Kunst, darunter grossformatige Exponate aus der Plakatsammlung der Schule für Gestaltung Basel, Entwürfe für Fasnachtslaternen, Wandkalender aus dem Bestand des Historischen Museums Basel und weitere Werke aus privaten Sammlungen, Firmensammlungen und aus dem Künstler-nachlass. Viele Werke wurden zum ersten Mal öffentlich gezeigt, je 1'400 Besucherinnen und Besucher sahen die beiden Ausstellungen.

Aus Anlass des 150. Geburtstags erschien im Christoph Merian Verlag die 184-seitige, ausstellungsbegleitende Monografie «Burkhard Mangold – Ein Basler Künstlerleben», die erstmals das breit gefächerte Schaffen Mangolds aus mehr als fünf Jahrzehnten in Text und Bild vorstellt.

#### **Über den Verein Burkhard Mangold Basel**

Der gemeinnützige Verein hat sich im Sommer 2020 auf Initiative von Mangolds Enkeltochter Katharina Steffen-Mangold gegründet, um den 150. Geburtstag von Burkhard Mangold am 10. September 2023 mit zwei Ausstellungen und einer Buchpublikation zu feiern. [www.burkhardmangold.ch](http://www.burkhardmangold.ch)

#### Beiträge zum Thema im Basler Jahrbuch/Stadtbuch:

«Paul Kammüller» (Burkhard Mangold, Basler Jahrbuch 1947, S. 126–128)  
[http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1947/1947\\_0849.html](http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1947/1947_0849.html)

«Maler-Erinnerungen» (Burkhard Mangold, Basler Jahrbuch 1948, S. 102–110)  
[http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1948/1948\\_0866.html](http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1948/1948_0866.html)

«Erinnerungen an Burkhard Mangold» (Otto Plattner, Basler Jahrbuch 1952, S. 166–175)  
[http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1952/1952\\_0930.html](http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1952/1952_0930.html)

«Die Wandgemälde im Basler Grossratssaal» (Paul Roth, Basler Stadtbuch 1960, S. 70–72)  
[http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1960/1960\\_1079.html](http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1960/1960_1079.html)

«100 Jahre GSMBA-Sektion beider Basel» (Konrad Bitterli, Basler Stadtbuch 1987, S. 89–92)  
[http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1987/1987\\_1910.html](http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1987/1987_1910.html)

«Poesie der Basler Messe» (Hans Heini Baseler, Fritz K. Mathys, Basler Stadtbuch 1971, S. 193–203)  
[http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1971/1971\\_1314.html](http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1971/1971_1314.html)

«Der Baselstab» (Andreas Staehelin, Ulrich Barth; Basler Stadtbuch 1975, S. 147–178)  
[http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1975/1975\\_1423.html](http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1975/1975_1423.html)

«Abschied von Tee-Manger» (Barbara Wyss, Basler Stadtbuch 1992, S. 107–109)  
[http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1992/1992\\_2235.html](http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1992/1992_2235.html)

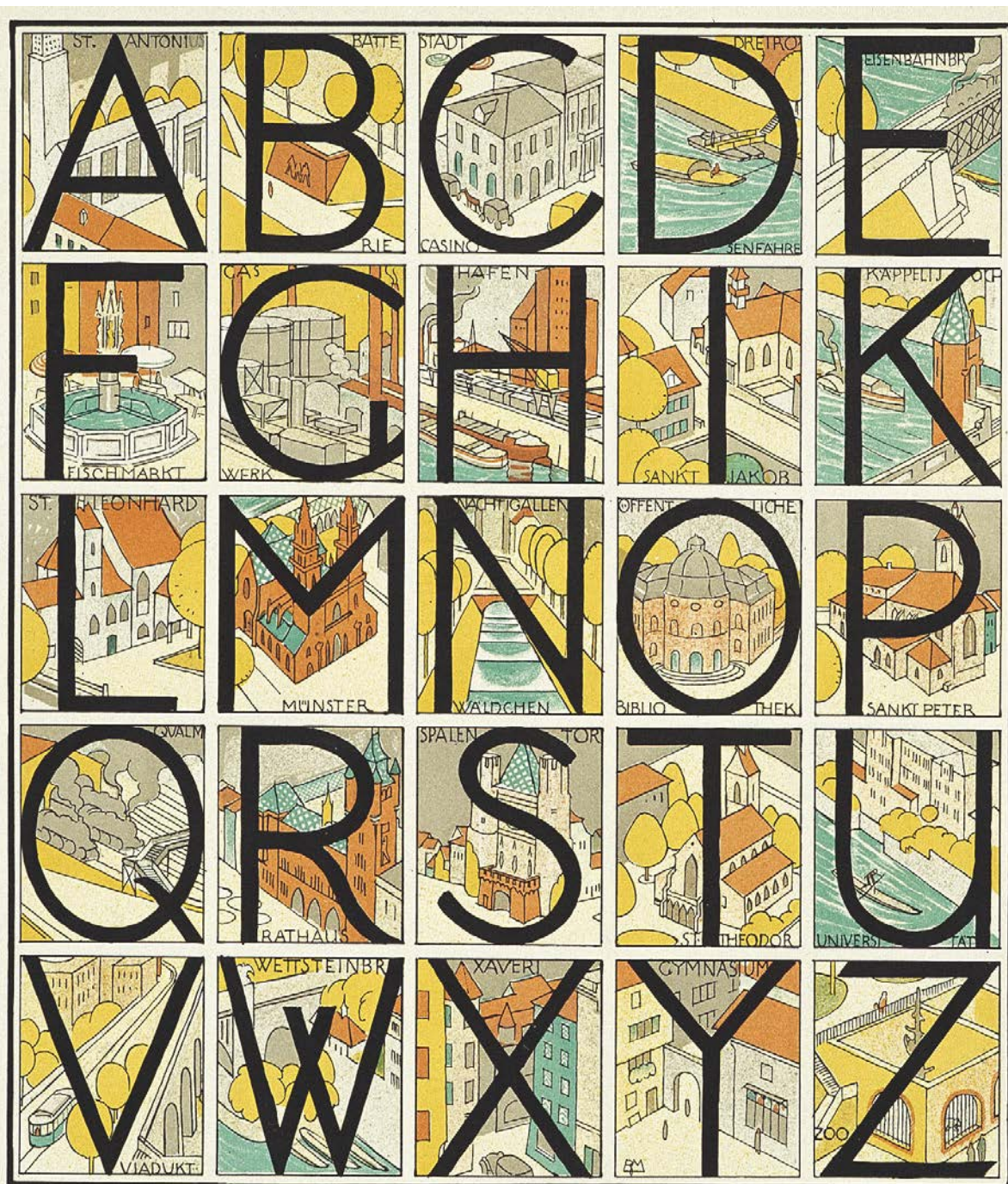
Neben den hier erwähnten Beiträgen wird Burkhard Mangold in vielen Jahrbuch- und Stadtbuch-Ausgaben erwähnt, die über das Basler Ausstellungswesen auf dem Gebiet der bildenden Künste berichteten. Darüber hinaus enthalten weitere, hier nicht genannte Artikel Illustrationen nach Vorlagen von Burkhard Mangold.





Burkhard Mangold, Porträtfoto, um 1945 (Nachlass Burkhard Mangold, Basel)





E·BASLER·ABC·

BASLER·HELGE·Nº 9

«E Basler ABC», Basler Helge Nr. 9, Farblithografie, 1928 (Nachlass Burkhard Mangold, Basel)





«Fischmarkt», handkolorierter Holzschnitt, o.J. (Nachlass Burkhard Mangold, Basel)





«Klingentalfähre», handkolorierter Holzschnitt, o.J. (Nachlass Burkhard Mangold, Basel)





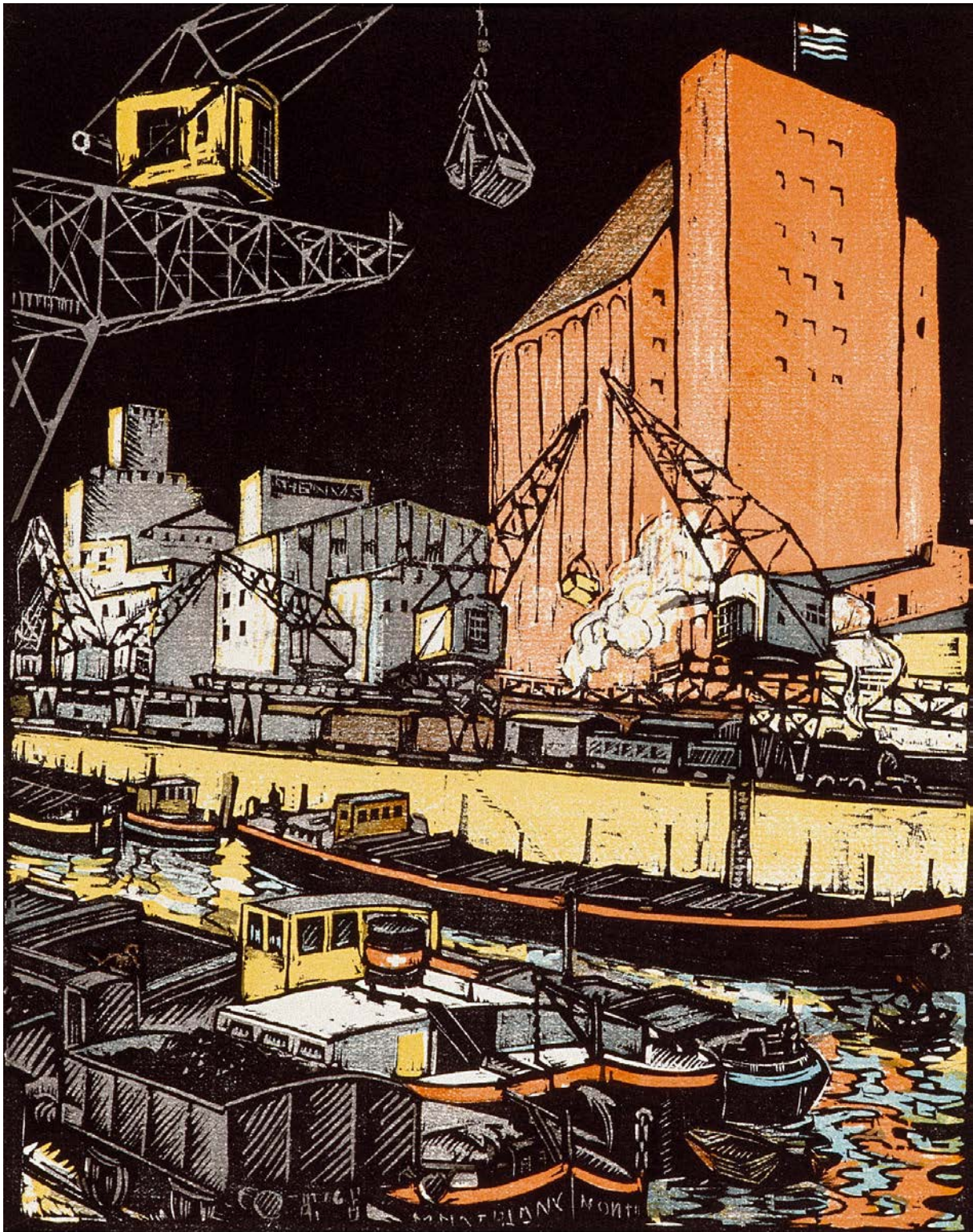
«Rhein, Wettsteinbrücke und Basler Münster», handkolorierter Holzschnitt, o.J. (Nachlass Burkhard Mangold, Basel)





«Rhein und Basler Münster», handkolorierter Holzschnitt, o.J. (Nachlass Burkhard Mangold, Basel)





«Rheinhafen Kleinhüningen», Farblithografie, 1930 (Nachlass Burkhard Mangold, Basel)





«vogel gryff, wilde maa und lay» (Tanz der drei Kleinbasler Ehrenzeichen am Vogel Gryff), Glasbild, 1925, ausgestellt im Schweizer Pavillon der Exposition internationale des Arts décoratifs et industriels modernes in Paris (Wartec Invest AG, Basel)



Entwurf für vier Glasbilder im Bundeshaus Bern (Berufe darstellend, zwölf Motive ausgeführt), 1931  
(Nachlass Burkhard Mangold, Basel)





Eines von drei Glasbildern aus dem Sudhaus der ehemaligen Brauerei Wardeck am Burgweg, 1933  
(Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt, Foto: Erik Schmidt)



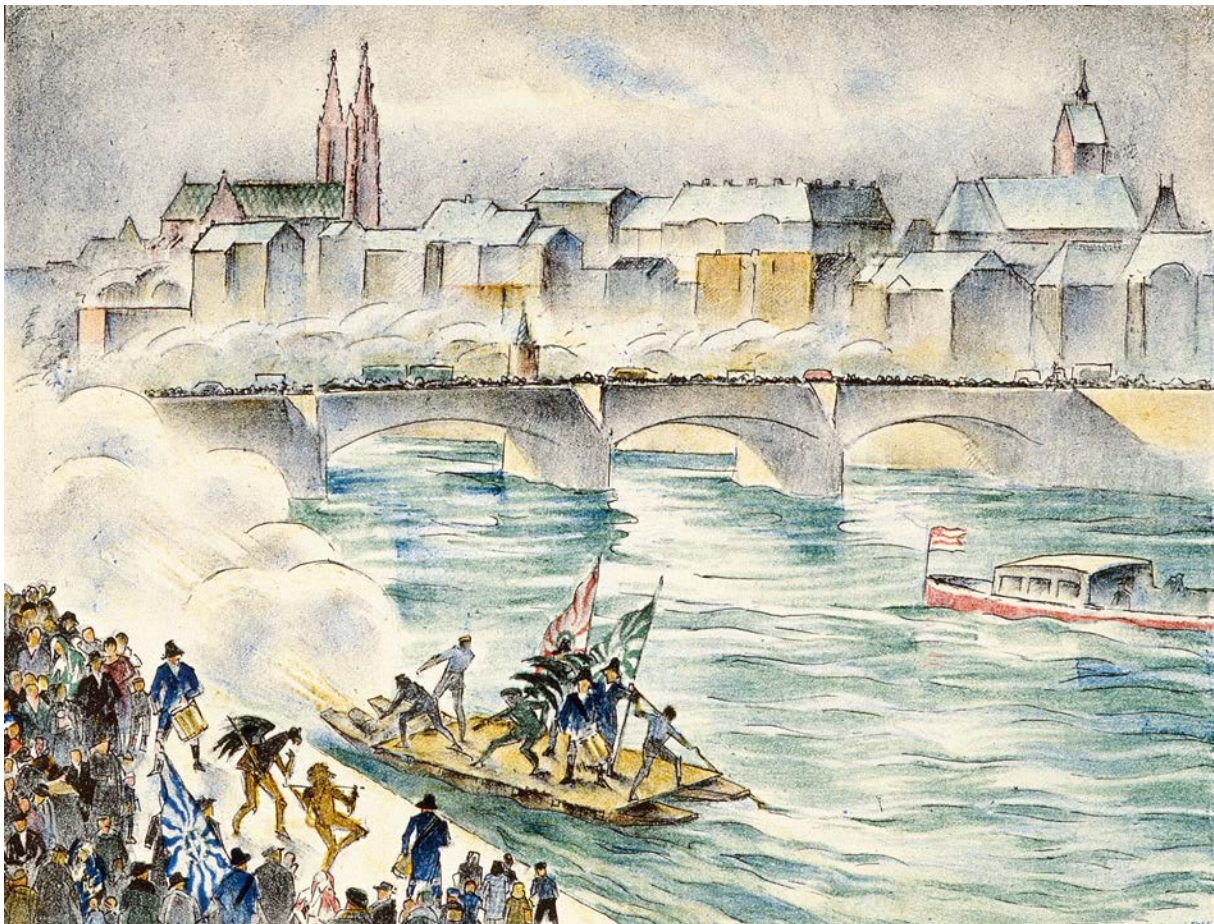


Halbreliefs «Brückenbau» (oben) und «Schiffsverkehr» (unten) am Wohn- und Geschäftshaus Rheinsprung 1 / Eisengasse 1 (Schiffplände), ehemals Confiserie «zur Rheinbrücke» H. Spillmann und Baur & Vogel (1914), Architekten Emil Faesch und Walter Faucher, Reliefs von Carl Gutknecht nach einem Entwurf (1913) von Burkhard Mangold (Fotos: Tilo Richter)



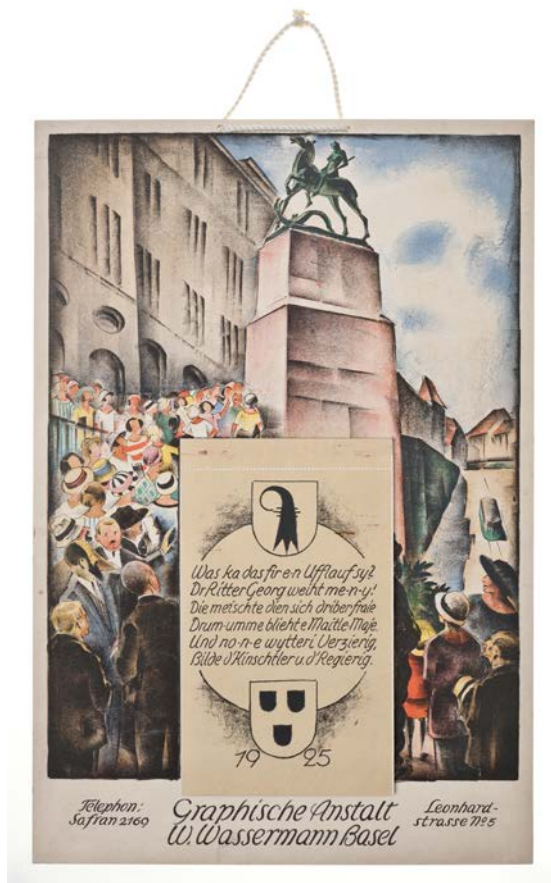
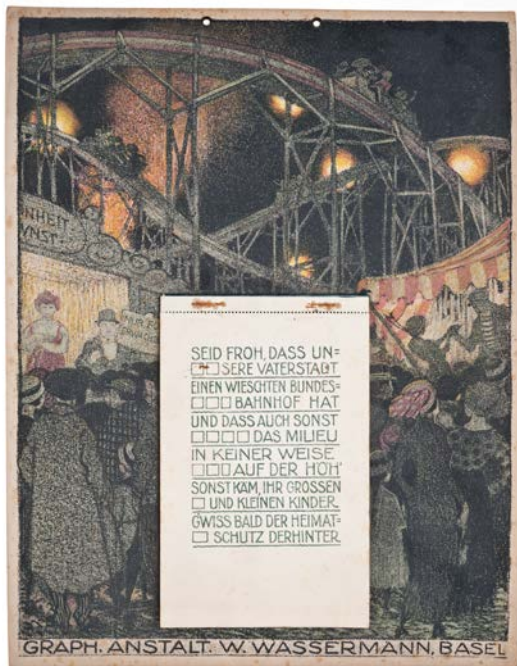


«Klingentalfähre, Mittlere Brücke und Münsterhügel», Farblithografie, um 1917 (Nachlass Burkhard Mangold, Basel)



«Vogel Gryff», Farblithografie, o.J. (Nachlass Burkhard Mangold, Basel)





Wandkalender für die Graphische Anstalt W. Wassermann in Basel, 1913 bis 1923 (Historisches Museum Basel)





Wandkalender für die Graphische Anstalt W. Wassermann in Basel, 1924 bis 1933 (Historisches Museum Basel)





Festkarte zur Feier des 75-jährigen Gründungsjubiläums des Bürgerturnvereins Basel, Lithografie, 1894 (Privatsammlung)

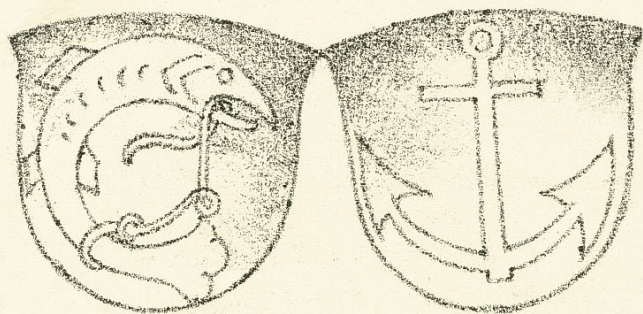


Ansichtskarte zum 450-Jahr-Jubiläum der Gründung der Universität Basel, Lithografie, 1910 (Privatsammlung)





ZVNFTMAHL DER E.E ZVNFTEN ZV  
FISCHERN V. SCHIFFLEVTEN  
SAMSTAGS · DEN 21. AUGUST 1926  
IN DER INTERNAT. AUSSTELLUNG F.  
BINNENSCHIFFFAHRT.



GRAPH. ANSTALT W. WASSERMANN, BASEL





# HOTEL BÄREN

SCHÖNSTE BIERHALLEN  
 ♠ ♠ IN BASEL ♠ ♠

GROSSER CONCERTGARTEN

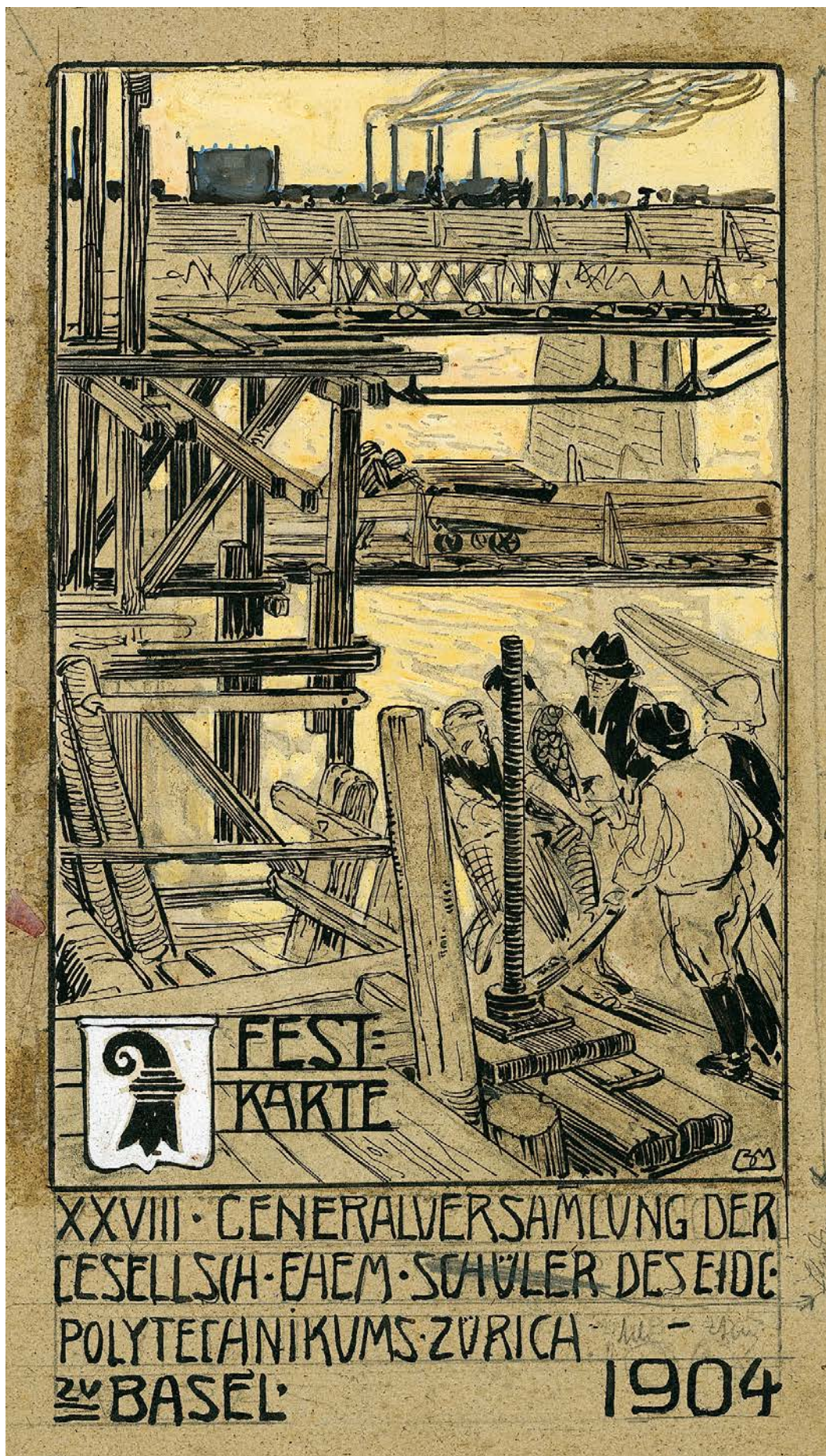
CONCERTS DES ORCHESTERS DER  
 ALLG. MUSIKGESELLSCHAFT (STADTORCHESTER)

JEDEN MONTAG, MITTWOCH & FREITAG  
 von 8-10½ UHR

• WASSERMANN & SCHAUBLIN •  
 BASEL

Plakat «Hotel Bären», Aeschenvorstadt 55, Farblithografie, 1903 (Plakatsammlung der Schule für Gestaltung Basel)





Entwurf für eine Einladungskarte, Tuschzeichnung, weiss gehöht, 1904 (Nachlass Burkhard Mangold, Basel)

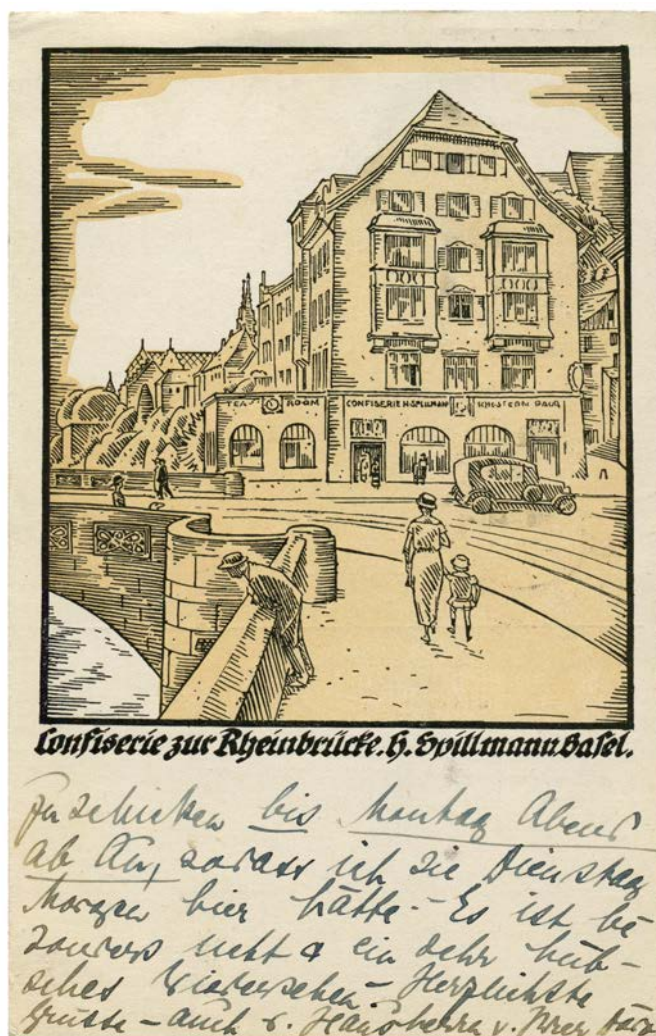
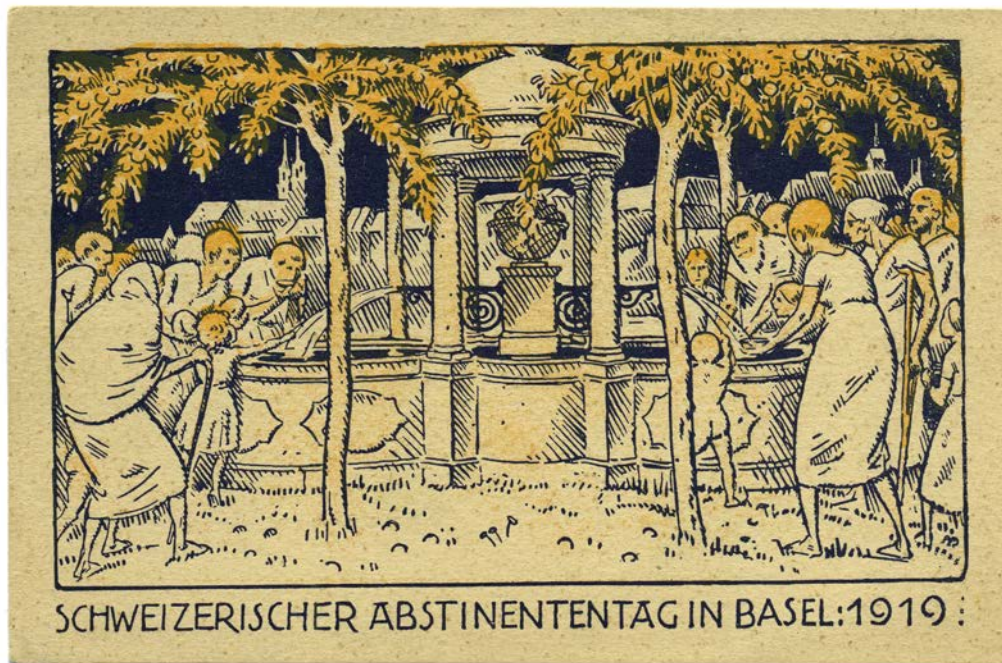




INTERIMINISCHES  
 THEATERAMUSE-  
 MENT NACH  
 ABEND DER  
 KUNSTKUNST

WASSERMANN & SCHÄUBLIN.





Ansichtskarten, Farblithografien, 1919 und 1924 (Privatsammlung)





Künstlerkarte «Basler Fasnacht – Morgestraich», herausgegeben vom Fasnachts-Comité, Farblithografie, 1924 (Privatsammlung)



Künstlerkarte zum Schweizerischen Katholikentag, Farblithografie, 1924 (Privatsammlung)





Werbekarten für verschiedene Basler Auftraggeber, 1901 bis 1924,  
Farblithografien (Privatsammlung)





«Schifflände und Münsterhügel», Farblithografie, o.J. (Nachlass Burkhard Mangold, Basel)





Entwurf für ein Plakat zur «Internationalen Ausstellung für Binnenschifffahrt und Wasserkraftnutzung», Aquarellfarben, 1926 (Privatsammlung)





Ausmalheft «Basler Molbiechli nonem Mattys Meria», Farblithografien, o.J. (Nachlass Burkhard Mangold, Basel)





# ACTIENBRAUEREI ZUM STERNENBERG : VORMALS GEBR. ZELLER BASEL

Lith. Wassermann & Schaublin, Basel.

Plakat für die Actienbrauerei zum Sternenberg Basel, Farblithografie, 1907  
 (Plakatsammlung der Schule für Gestaltung Basel)





Plakat zum Blumen-Tag der St. Jakobsfeier, Farblithografie, 1911  
(Plakatsammlung der Schule für Gestaltung Basel)





Plakat zum 5. Kantonschützenfest beider Basel, Farblithografie, 1911  
(Plakatsammlung der Schule für Gestaltung Basel)



# *Café Tearoom Singer*



GRAPH. ANST. W. WASSERMANN · BASEL

Plakat für «Café Tearoom Singer» im Singer-Haus am Marktplatz, Farblithografie, 1916  
(Plakatsammlung der Schule für Gestaltung Basel)





Plakat für Kostüm Kaiser, Farblithografie, 1914 (Plakatsammlung der Schule für Gestaltung Basel)





Plakat zur ersten Schweizer Mustermesse in Basel, Farblithografie, 1917  
(Plakatsammlung der Schule für Gestaltung Basel)



**SCHWEIZER MUSTERMESSE BASEL**



# MESSEBALL

IN SÄMTLICHEN  
FESTSÄLEN DES  
MESSEGEBÄUDES

VERANSTALTET VOM  
**QUODLIBET**  
EINTRITT FR.G.-PL.ST.

**SAMSTAG · 14. APR. 28.**

GRAPH. ANSTALT W. WASSERMANN, BASEL

Plakat zum Messeball der Schweizer Mustermesse, Farblithografie, 1928  
(Plakatsammlung der Schule für Gestaltung Basel)

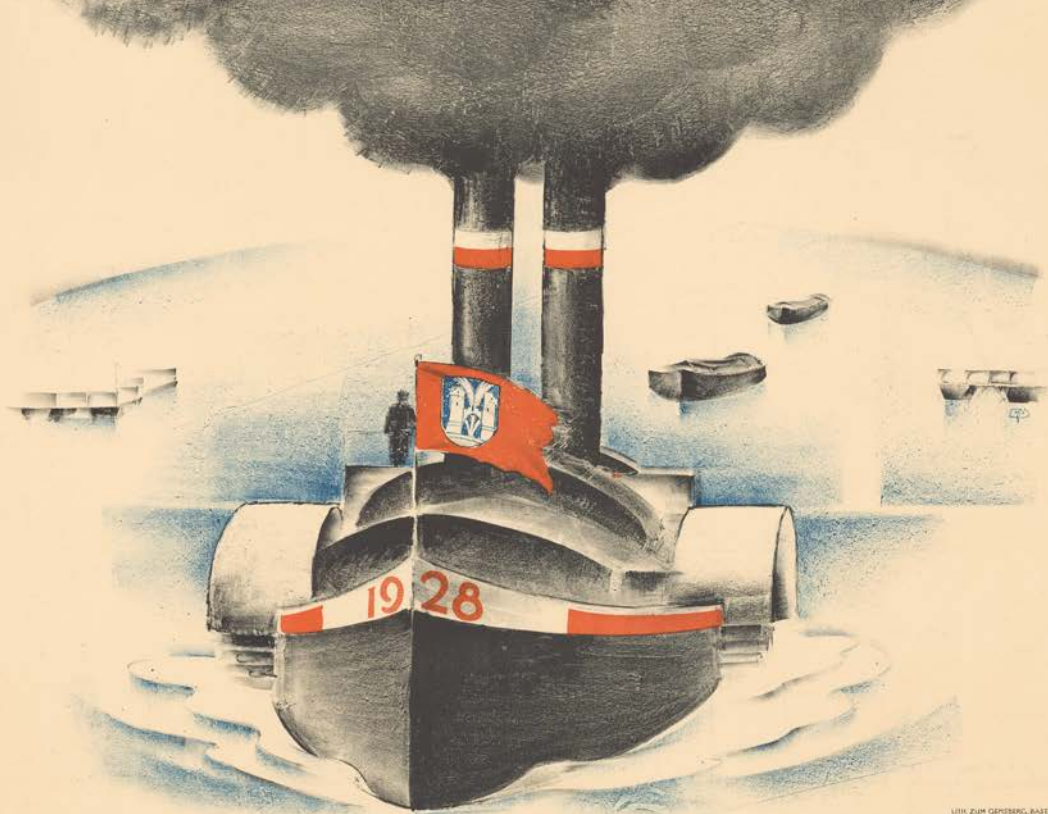




Plakat zum Grossen Flugmeeting, Farblithografie, 1925 (Plakatsammlung der Schule für Gestaltung Basel)



RESTAURANT  
**SCHIFF**  
KLEINHÜNINGEN



ERÖFFNUNG  
SILVESTERABEND  
BRAUEREI FELDSCHESSCHEN

Plakat zur Eröffnung des Restaurants «zum Schiff» in Kleinhüningen, Farblithografie, 1928  
(Plakatsammlung der Schule für Gestaltung Basel)





Plakat für das Restaurant «Sommercasinio», Farblithografie, 1931  
(Plakatsammlung der Schule für Gestaltung Basel)





Plakat für die Maskenbälle im Stadtcasino, Farblithografie, 1938  
(Plakatsammlung der Schule für Gestaltung Basel)





*Der „Basler Gesangverein“ gratuliert herzlich.*



# BACH-AUFFÜHRUNGEN

DES BASLER GESANG-  
D. ALLG. MUSIK-  
GESELLSCHAFT  
IM RAHMEN D.  
BASLER KUNST-  
U. MUSIK-  
WOCHEN

VEREINS U.  
MAI 1943

LEITUNG.  
DR. HANS MÜNCH

## I. JOHANNES-PASSION.

SAMSTAG 15. MAI 20 UHR IM MÜNSTER  
SONNTAG 16. MAI 15 ½ UHR IM MÜNSTER  
SOLISTEN: MARIA STADER · ELIS. GEHRI  
JUL. PATZAK (EVANGELIST) · FEL. LÖFFEL  
(CHRISTUS) · WERNER HEIM

## II. ORCHESTER u. KANTATENKONZERT

MITTWOCH 19. MAI 20 UHR i. MUSIKSAAL  
SOLISTEN: RIA GINSTER · ERNST HÄFLI-  
GER · FELIX LÖFFEL · JOSEPH BOPP

## III. ORGEL-STUNDE i. MÜNSTER

VON DR. FRITZ MOREL · MÜNSTERORG.  
FREITAG 21. MAI 20 UHR

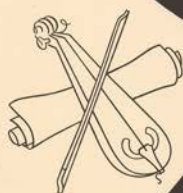
## IV. KAMMERMUSIK-KONZERT

DIENSTAG 25. MAI 20 ½ HANS HUBER SAAL  
AUSFÜHRENDE: JOS. BOPP · FRITZ HIRT  
AUG. WENZINGER · DR. FRITZ MOREL  
ED. HENEBERGER · EIN KAMER ORCH.

## V. MESSE IN H MOLL i. MÜNSTER

FREITAG 28. MAI 20 ½ · SONNTAG 30. MAI 15 ½  
SOLI: RIA GINSTER · ELISAB. GEHRI  
ERNST HÄFLIGER · FELIX LÖFFEL

VERST. ORCH. d. B.O.G.  
KONZERTM: FRITZ HIRT



WASSERMANN A.G.

*Joseph Verbeke: Lauffbrunten*

EINTRITTSPREISE  
INCL. STEUER

I. u. V. KONZERT i. MÜNSTER: FR. 2.75 / 3.30 / 4.40 / 5.50 / 6.60 / 7.70  
II. KONZERT i. MUSIKSAAL: FR. 2.20 / 3.30 / 4.40 / 5.50 / 6.60  
III. KONZERT: ORGELSTUNDE i. MÜNSTER: FR. 1.10 / 2.20  
IV. KONZERT i. HANS HUBER-SAAL: FR. 2.20 / 3.30 / 4.40

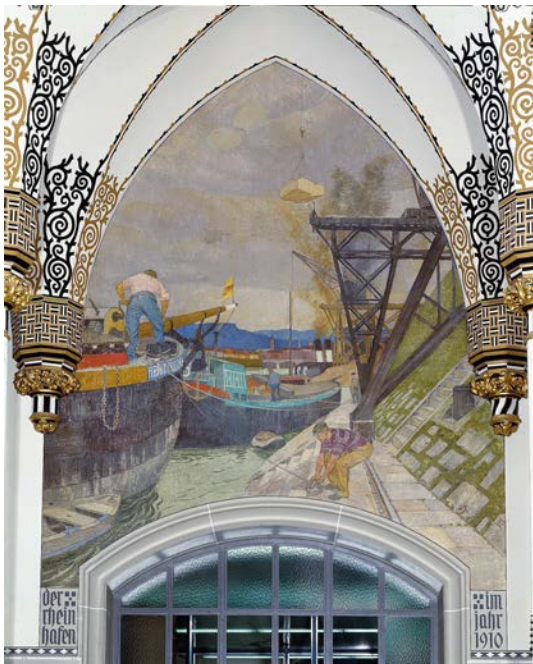
VORVERKAUF: AB 3. MAI BEI HUG & CO. u. EINE STUNDE v. BEGINN A. D. KONZ.-KASSE  
PROGRAMMHEFT FÜR ALLE KONZERTE: 60 RP. NITOBAGEWINNE F. D. AUFF. D. JOHANNES-  
PASSION (2 NITOBAKONZ. D. BASLER GESANGV.) KÖNNEN BIS DONNERST. 13. MAI BEI HUG & CO. UMGET. WERDEN

AENDERUNGEN VORBEHALTEN





Dekorative Ausmalung der ehemaligen Schalterhalle der Basler Hauptpost an der Rüdengasse, 1909/10 (Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt, Foto: 1971)



Wandbild «Hafen St. Johann» in der ehemaligen Schalterhalle der Basler Hauptpost an der Rüdengasse, 1910 (Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt, Foto: Erik Schmidt)





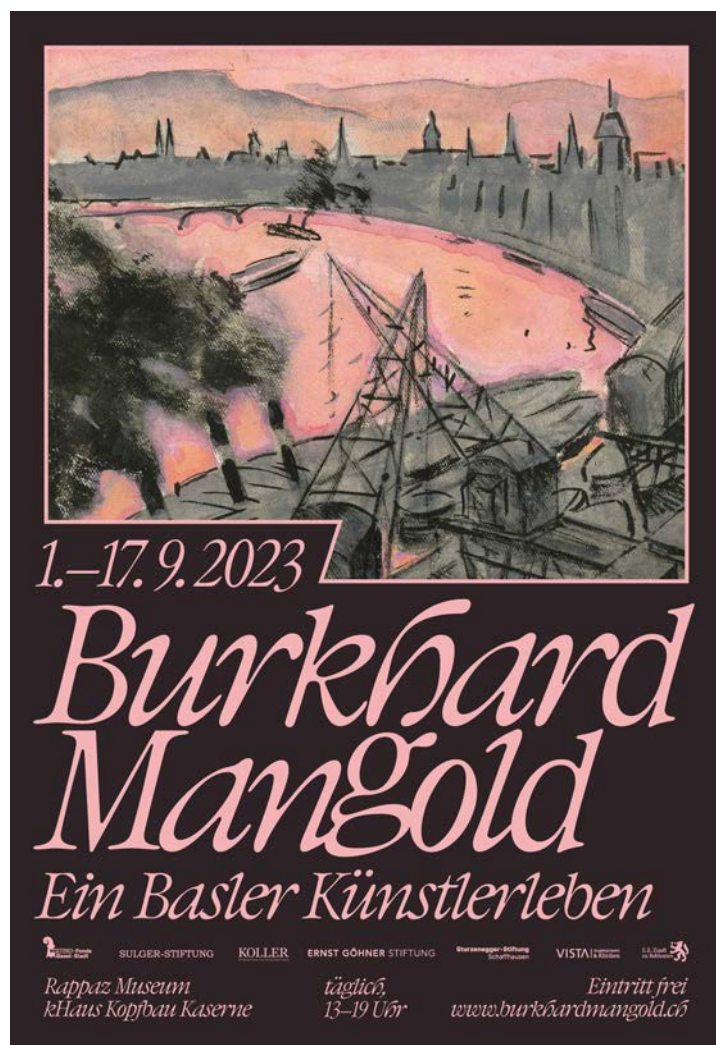
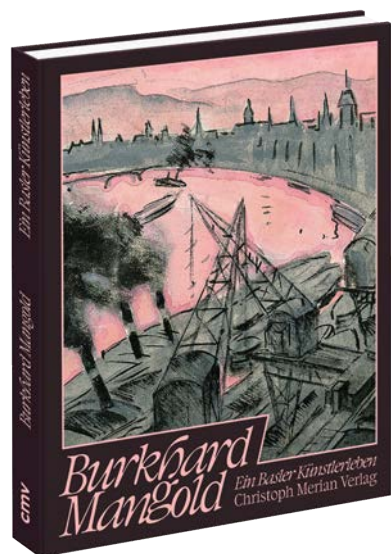
Fassadenmalerei am Haus «zum Wolf», Spalenberg 22, 1917 (Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt, Foto: Erik Schmidt)





Entwurf für eine Fasnachtslaterne des Central Club Basel 1911, aquarellierte Federzeichnung, 1928  
(Central Club Basel 1911)





Buch «Burkhard Mangold – Ein Basler Künstlerleben» (Christoph Merian Verlag, 2023) und  
Ausstellungsplakat Rappaz Museum / kHaus, September 2023  
(Gestaltung: Biest Basel – Lena Lüem, Dominique Berrel)



Titelseiten «bg post» (Juni 2023) und «ProgrammZeitung» (September 2023)





Ausstellung im kHaus, 1.-17. September 2023 (Fotos: Tilo Richter, Michael Herden)



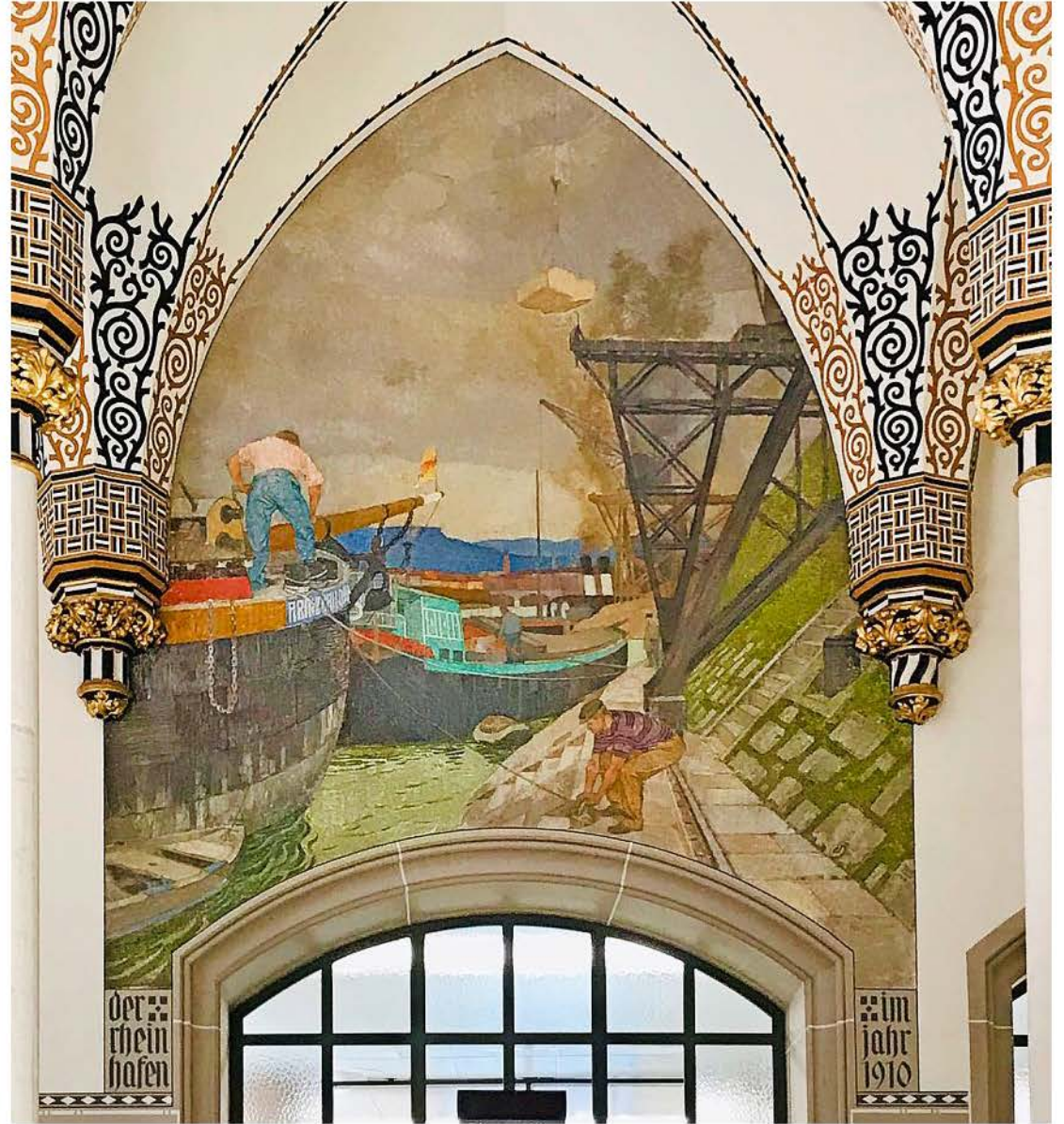


Ausstellung im Rappaz Museum, 1.–17. September 2023 (Fotos: Tilo Richter, Michael Herden)



## Region

Stadtläger

*Seile und Winden statt Containerschluchten*

In der 1910 errichteten Hauptpost befinden sich zwei Wandgemälde des Basler Malers, Grafikers, Illustrators und Plakatkünstlers Burkhard Mangold (1873–1950). Fotos: Dominik Heitz

Wir Heutigen verbinden den Rheinhafen in Basel mit Hafenbecken. Denn in Kleinhüningen gibt es deren zwei. Und bald wird wohl noch ein drittes hinzukommen, denn kein halbes Jahr ist es her, da haben die Basler Ja gesagt zum Hafenbecken 3. Doch Basels Rheinhafen bestand nicht immer aus Becken. Die erste Hafenanlage stand am linken Ufer des Rheins. Wo sich heute der Novartis-Campus befindet, dessen Rheinbord zu einer Promenade ausgebaut wurde, dort befand sich einst Basels erster Rheinhafen. Er war

### Burkhard Mangolds 150. Geburtstag

Im Jahr 2023 jährt sich Burkhard Mangolds Geburtstag zum 150. Mal. Das will der vor einem Jahr gegründete Verein «Burkhard Mangold» zum Anlass nehmen, dieses Jubiläum mit einer Ausstellung zu begehen. Im Vorfeld dazu soll das Werk des Künstlers mit einer Publikation gewürdigt werden. Alle Vereinsmitglieder erhalten die Publikation gratis. Mehr Informationen finden Sie auf [www.burkhardmangold.ch](http://www.burkhardmangold.ch).

zwischen 1906 und 1911 entstanden und erlebte seine Stilllegung wie seinen Abbruch knapp 100 Jahre später.

Heute erinnern nur noch Fotografien die Anlage im St. Johann – und ein monumentales Wandbild in der 1910 errichteten Hauptpost an der Rüdengasse 2. Geschaffen hat das Gemälde der Basler Maler, Grafiker, Illustrator und schweizweit bekannte Plakatkünstler Burkhard Mangold. Alle können es sehen, wenn sie in die Schalterhalle des Gebäudes treten. Es befindet sich an

der linken Schmalseite und ist das Pendant zur gegenüberliegenden Mangold'schen Darstellung des alten Basler Kaufhauses, das sich einst an der Stelle der Hauptpost befunden hatte.

Mit dem heutigen Hafen hat die Darstellung des «Rheinhafens im Jahr 1910» nicht viel zu tun – keine Containerschluchten, keine Portalkranen mit Laufkatze und Joystick, sondern Menschen, die Hand anlegten, mit Seilen, Winden und Säcken hantierten. Mangold zeigt im Vordergrund eine grün bemalte Schiffsanlegestelle

mit Dampfschiff, Schleppern, Kähnen und zwei Kranen, von denen der Blick in die Ferne zur Johanniterbrücke und zum Münster geht. So ungeschönt die Szenerie auch gemalt sein mag – eingerahmt in einen gotischen Spitzbogen wirkt auf uns diese raue Arbeitswelt von damals wie eine sakral angehauchte Hafenidylle.



Dominik Heitz



# Seine Werke begleiten uns auf Schritt und Tritt

Burkhard Mangold ist etwas in Vergessenheit geraten. Dabei ist Basel reich befrachtet mit Werken des Künstlers, dessen Geburtstag sich zum 150. Mal jährt.

In den drei Fasnachts-Ausgaben der bz wird je ein Gemälde Mangolds die Auftaktseite des Regionalteils zieren. Zuvor jedoch nimmt uns Fasnachts-Forscher Alain Grimm mit auf einen Mangold-Rundgang durch die Stadt.

Alain Grimm\*

Katharina Steffen hat mich für unser Gespräch auf einen Kaffee bei sich zu Hause eingeladen. Ein paar Wochen vor Beginn der Basler Fasnacht haben wir uns verabredet, um uns über ihren Grossvater, den Grafiker und Maler Burkhard Mangold (\*1873 in Basel – †1950 ebenda) zu unterhalten. Die Tasse mit dem heissen Getränk hilft mir, meine eingefrorenen Finger an diesem kalten Februarmorgen wieder aufzutauen, um mir Notizen machen zu können. Meine erste Frage zeichnet ihr ein warmes Lächeln ins Gesicht.

Wie war er denn so, ihr Grossvater? Ich versuche etwas unbeholfen, das Gespräch in Gang zu bringen. Sie antwortet nicht ohne Wehmut und Bedauern in ihrer Stimme, dass er sie zwar gekannt habe und er sie wie die anderen Kinder in der Familie oft gezeichnet habe. Sie kann sich an ihn aber leider nicht mehr lebhaft erinnern. Dafür sei sie noch zu jung gewesen, als er im Oktober 1950 gestorben ist. Trotzdem blieb ihr Grossvater in den Erzählungen allgegenwärtig und die Familie mit ihm verbunden. Er hat viele seiner Skizzen und Werke hinterlassen, in denen sie gezeichnet und damit untrennbar mit dem Künstler Burkhard Mangold vereint bleiben. An regnerischen Tagen durften sie als Kinder in den Keller runter, um in den alten Mappen vom Grossvater zu «mäpple», wie Katharina Steffen liebevoll das Stöbern in Mangolds Skizzen nennt.

## Zwei Ausstellungen und ein Buch zum 150. Geburtstag

Nur scheint es aber so, dass heute nur noch wenige den Namen Burkhard Mangold kennen. Das bestätigt auch meinen Eindruck, den ich erhalten habe, nachdem ich mich im Vorfeld des Gesprächs mit Katharina Steffen in meinem Umfeld umgehört habe. Wer sich beruflich ausserhalb des Kunst- oder Grafikgewerbes bewegt, kennt seinen Namen wahrscheinlich nicht mehr. Dabei ist er in seiner Heimatstadt Basel noch immer präsent und sichtbar. Der 150. Geburtstag Mangolds im Herbst 2023 ist Anlass für zwei Ausstellungen und ein Buch, die an sein Schaffen erinnern sollen.

Wenn ich Sie jetzt auf einen kleinen Rundgang mitnehme und Sie sich an diese Orte zu erinnern versuchen, werden Sie mir vielleicht beipflichten, dass Sie seine Werke und vielleicht schon sein Gesicht gesehen haben. Sie wussten eben nur nicht, dass es Burkhard Mangold ist.

Wir beginnen unseren Rundgang im Gotthelfquartier, genauer gesagt im alten Primarschulhaus. Wenn Sie oder ihre Kinder dort zur Schule gegangen sind, haben Sie vielleicht die farbige und figurenreiche Wandmalerei in der alten Aula bemerkt? Sie ist von Mangold, gemalt um 1902/03.

Wir laufen weiter in Richtung Bahnhof SBB, vorbei an seinem Jugendstil-Atelier, das versteckt in einem Hinterhof an der Bachlettenstrasse liegt, und setzen uns in die ehemalige Brasserie am Bahnhof SBB zu Mangold hin. Sein übergrosses Wandbild von 1934 zeigt den Rheinhafen. Das Hafenmotiv wird uns auf unserem Rundgang wiederbegegnen.

## Wohin man blickt: «Mutz», Spitz, Hauptpost, Schuhmacherzunft

Wir eilen vom Bahnhof weiter zum Barfüsserplatz, wo wir nur ganz kurz einen Blick auf die beiden Wandfelder von Mangold aus dem Jahr 1928 im Restaurant Zum Braunen Mutz werfen wollen. Eines davon illustriert den Barfüsserplatz mit dem Leonhardsberg im Hintergrund, das andere die Basler Herbstmesse.

Vielleicht haben Sie es nicht so mit der Gastronomie und Sie sind auch nicht im Gotthelf- oder Bachlettenquartier zu Hause, weshalb Ihnen diese Bilder nichts sagen mögen. Dafür waren Sie vielleicht schon in der Schalterhalle der ehemaligen Hauptpost an der Rüdengasse und liessen, geduldig wartend, bis ihre Nummer endlich angezeigt wird, ihren Blick nach oben gerichtet durch die Halle schweifen? Dann haben sie bestimmt die Mangold-schen Dekorationen und Malereien von 1910 gesehen. Hier findet sich auch das Motiv des Hafens wieder, genauer gesagt der Verladequai des Industrieha-

fens St. Johann am heutigen Elsässer-rheinweg.

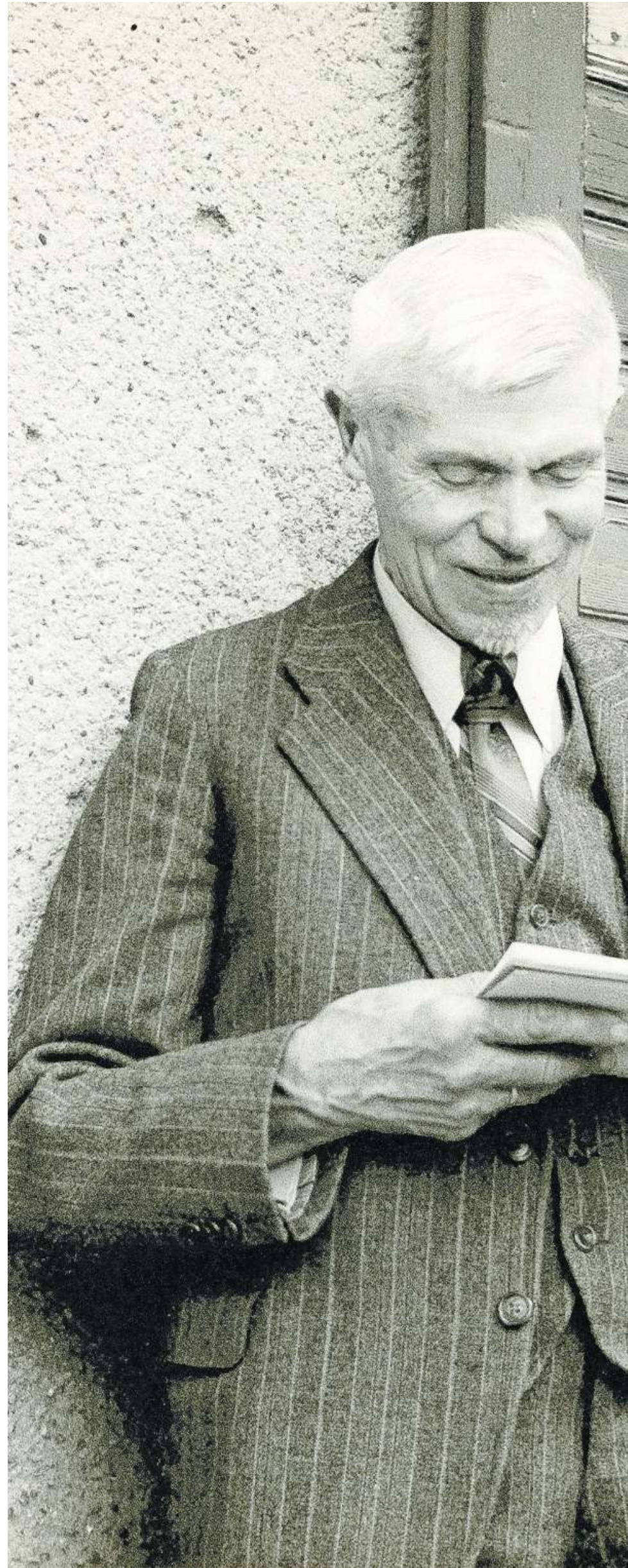
Viel Witz und Humor zeigen Mangold und sein Malerkollege Otto Plattner bei ihren Renovationsarbeiten an der Innenhoffassade des Basler Rathauses um 1931. Erinnern Sie sich an diese beiden Medaillons, die wie Arrestzellen aussehen, gleich neben der Statue des römischen Feldherrn Munatius Plancus, an der Mauer des Treppenaufganges? Die beiden grimmig dreinschauenden Herren sind die beiden Malerkollegen selbst. Mangold ist der Herr auf der rechten Seite, der mit dem Spitzbart.

Sollten Sie auch dieses Bild nicht kennen, dann gehen Sie doch bitte nächstens auf einen Stadtpaziergang am Basler Rathaus vorbei und schauen sich die beiden «Häftlinge» an. Die Bilder sind leider nicht mehr in einem guten Zustand, sollen aber demnächst restauriert werden. Rund zwanzig Jahre vor seinem Malerstreich im Innenhof wurde Mangold in seinem noch jungen Schaffensalter mit der Ausarbeitung eines Lebensalter-Frieses in einem Sitzungszimmer des Rathauses beauftragt.

Mangolds Werke sind aber auch an Aussenfassaden in der Stadt sicht- und erkennbar, und es braucht nicht immer den Schritt in ein öffentliches Gebäude oder Restaurant. Vom Rathaus her laufen wir durch die Hutgasse in Richtung Spalenberg, vorbei am ehemaligen Restaurant Schuhmacherzunft, dort, wo heute im Erdgeschoss eine Pizzeria untergebracht ist. Es braucht schon einen sehr aufmerksamen und weiten Blick nach oben, um diese Fassadenmalerei von 1926 zu erblicken. Viel leichter lässt sich nur hundert Meter weiter am Spalenberg 22 die prächtige und reich geschmückte Fassade am Haus zum Wolf beobachten. Mangold hat dieses wunderbare Sgraffito-Werk 1918 vollendet. Der goldene Wolf soll Hermann Hesse gar bei seiner Namensgebung des Romans «Steppenwolf» inspiriert haben. Ganz bestimmt aber entzückt die Fassade noch heute zahlreiche Flaneure auf ihrem Altstadtspaziergang und prägt das Bild des Spalenbergs.

## Nach Wanderjahren in Paris und München folgen erste Aufträge

Wir beenden unseren kleinen Rundgang mit einem Sprung über den Rhein, laufen vorbei an der Zunftstube der E. Zunft zu Fischern im ehemaligen Hotel Merian, wo Mangold nicht nur zünftig, sondern auch künstlerisch tätig war, und bleiben vor der Fassade des Res-



Burkhard Mangold in den 1940er-Jahren.

taurants Schiff in Kleinhüningen stehen. Sie mögen es bereits erahnen, welches Motiv Mangold hier 1927 gewählt haben könnte. Im Zeitgeist des Realismus zeigt er Menschen, die ihrer harten Arbeit auf und neben dem Wasser und Hafen nachkommen.

Burkhard Mangold war aber weit aus mehr als ein Maler von Fassaden und Innenräumen. Er war auch ein Pionier der schweizerischen Plakatkunst. Mit anderen Gestaltern hat er das Plakat als eigenständiges Medium erkannt und zu einer Hauptbeschäftigung gemacht. Als Künstler war er

auch ein Werbepsychologe, ohne Werbeberater oder Agentur, und hat im Alleingang die Brücke zwischen Produzenten und Konsumenten geschlagen, wie Katharina Steffen anfügt. Zahlreiche Karten und Plakate hat Mangold entworfen, eines seiner bekannteren Plakate dürfte «Winter in Davos» aus dem Jahr 1914 sein.

Sein Handwerk hat er Ende des 19. Jahrhunderts zuerst in Basel an der Allgemeinen Gewerbeschule und dann in den darauffolgenden Wanderjahren in Paris und München gelernt. Nach seiner Rückkehr nach Basel richtete er sich

Mangolds Gesicht erscheint uns im Innenhof des Rathauses. Nur weiss das kaum jemand.





Bilder: Nachlass Burkhard Mangold

1900 sein Atelier ein und erhielt erste Aufträge als Dekorationsmaler, unter anderem im neu errichteten Gotthelfschulhaus sowie im Basler Rathaus. Seinen ersten Erfolg als Plakatgestalter hatte er 1905 mit der Prämierung seines Entwurfes für das Eidgenössische Sängerfest in Zürich. Er beginnt mit der Glasmalerei, deren Stil und Formalität sich später auch in seiner Laternenmalerei wiederfinden wird. Mangold wird Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommission und später Lehrer für Lithografie und Glasmalerei an der Allgemeinen Gewerbeschule Basel, wo er



Fasnachtslaternenbild mit Munatius Plancus.



Fassaden-Sgraffito am Haus «zum Wolf», Spalenberg 22.

auch Niklaus Stöcklin, einen späteren Vertreter der Neuen Sachlichkeit, unterrichtet. Neben seinen Tätigkeiten als Plakatgestalter, Glasmaler und Dekorationsmaler hat er aber auch zahlreiche Illustrationen für Bücher, Kalender, Festkarten bis hin zu Bühnenbildern entworfen. Sein Stil war vielseitig und zeugt von einem breiten Fachwissen und Können. Seine raffiniert gestalteten Plakate, die oft eine starke Tiefenwirkung entfalten, reihen sich ein in seine zeitgleich entstandene Malerei und Glasmalerei, die im Laufe seines

Lebenswerks Bezüge zum Impressionismus, Jugendstil und Realismus zeigt. Er kombiniert verschiedene gestalterische Elemente sowie Techniken und setzt diese sowohl in der Glasmalerei als auch in der Plakatkunst ein. Seine wenig bekannten Werke sind Fasnachtslaternen Mich interessieren an diesem kalten Februarmorgen bei Katharina Steffen zu Hause aber primär nicht Mangolds Pionierleistung in der Schweizer Plakatkunst oder seine Dekorationsmalereien. Viel eher gilt mein Augenmerk seiner

Tätigkeit als Künstler von Fasnachtszügen und Laternen der Basler Fasnacht. Diesen Arbeiten wird öffentlich weniger Beachtung und Anerkennung geschenkt. Vielleicht auch daher, weil nicht viel erhalten oder darüber publiziert worden ist. Bekannt ist nur, dass er für den Central-Club, die Sans-Gêne und die Basler Mittwoch-Gesellschaft, für die er nebst Laternen auch das bis heute verwendete Cliques-Signet entworfen hat, Aufträge ausführte. Von den Laternen dürfte heute nur noch eine erhalten geblieben sein.

Einige Anhaltspunkte über seine Arbeit und Technik der Laternenmalerei liefern uns wenigstens einige erhaltene Entwürfe. In den Skizzen und Aquarellen, die ich mit Katharina Steffen bespreche, dringt bisweilen die Gestalt der Glasmalerei durch. Als ob er es für selbstverständlich hielt, kubistisch anmutende Formen der Glasmalerei, die hier primär den konstruktiven Gesetzen von Glas und Blei unterliegen, auch auf die Laternen anzuwenden. In Anlehnung an den Leitsatz «Form Follows Function» scheint das Licht für ihn hinsichtlich seiner künstlerischen Gestaltung sowohl Prinzip für die Glas- als auch Laternenmalerei gewesen zu sein. Ohne sich dem Diktat der Formgebung aber gänzlich zu unterwerfen, setzt er hin und wieder spielerische Akzente, indem er den Stil der Glasmalerei als dekoratives Element in die Laternenbilder einfließen lässt oder zumindest andeutet. Dabei dürfte ihm sein Können aus der Dekorationsmalerei zugekommen sein.

### Die bz widmet Mangold dreimal eine ganze Seite

Angesichts seiner Kompetenzen und vieler Aufträge drängt sich vielleicht die Frage auf, weshalb Mangold überhaupt Aufträge aus der Fasnacht angenommen hat. Seinen Humor, den er vereinzelt in seinen öffentlichen Werken aufblitzen lässt, sowie seine Begeisterung für das Lokale und die Geschichte Basels lassen zumindest erahnen, dass ihm die Fasnacht eine durchaus willkommene Plattform für Satire und Humor war. Ganz im Gegensatz zu seiner Auftragsmalerei, in der er sich, mit Ausnahme der aufgemalten Gefängniszellen im Rathaus, wohl in engeren künstlerischen Vorgaben bewegte. Welch ein breites Repertoire an handwerklichem Wissen und Können Mangold besass, wird erst in der ikonografischen Betrachtung seiner Skizzen und Aquarelle deutlich. Er beherrschte es vortrefflich, zeitaktuelle Themen pointiert, mit viel Witz und Tiefe in den

## Die Fasnacht war ihm eine durchaus willkommene Plattform für Satire und Humor.

Sujets umzusetzen. Seine Laternenbilder sind plakativ im Sinne der Gestaltung, aber auf inhaltlicher Ebene doch sehr differenziert und komplex.

Drei ausgewählte Entwürfe von Laternen, die heute nicht mehr erhalten sind oder vielleicht nie umgesetzt wurden, werden wir Ihnen an den nächsten drei Fasnachtstagen auf den Titelseiten der Fasnachtsbeilagen präsentieren können.

\*Alain Grimm ist Gründer und Inhaber der Grimm Kultur & Management GmbH. Der Basler Historiker und Kulturmanager initiierte 2021 das private Projekt «Dokumentation Basler Fasnacht».

### Monografie mit 180 Seiten

Am 10. September 2023 jährt sich der Geburtstag von Burkhard Mangold zum 150. Mal. Der Verein Burkhard Mangold Basel bereitet aus diesem Anlass zwei Ausstellungen und ein Buch vor. Mangolds künstlerische Arbeiten – von Exlibris und Buchkunst über Gemälde bis zu Plakaten – werden vom 1. bis 17. September parallel im Rappaz Museum und im kHaus (Kopfbau Kaserne) gezeigt, Eintritt frei. Die 180-seitige Monografie «Burkhard Mangold. Ein Basler Künstlerleben» mit vielen Abbildungen und mehreren Textbeiträgen erscheint im Sommer 2023 im Christoph Merian Verlag und ist bereits jetzt vorbestellbar. merianverlag.ch







Fasnacht in Zeiten des Krieges. Das war 1939 angesichts des kommenden Weltenbrands des Zweiten Weltkriegs das vorherrschende

Thema. Der Basler Grafiker Burkhard Mangold (1873–1950) verarbeitete die damalige Gefühlslage in diesem Laternenentwurf aus

demselben Jahr. Es ist der Erste von drei Helgen von Mangold, den wir zur diesjährigen Fasnacht zeigen.

Bild: Nachlass Burkhard Mangold



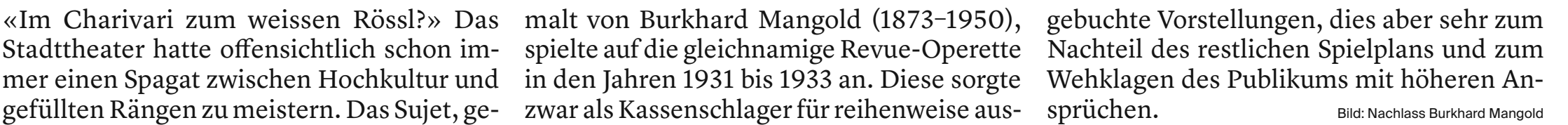


Bild: Nachlass Burkhard Mangold





«Das Fell hält – bis es am Mittwoch reisst?» Ein Dumpeter schaut verdutzt, umgeben von drei Figuren, sein kaputtes Fell an. Die Fasnacht dürfte für ihn als Tambour noch vor

dem Endstreich vorbei sein. Um welches Sujet und Jahr es sich bei diesem Entwurf handelt, bleibt vorerst ein Rätsel. Burkhard Mangold (1873–1950) spielte aber gerne mit be-

kannten Bildmotiven aus der Kunst. Ob er sich bei diesem Entwurf vom Motiv «Der ungläubige Thomas» des Künstlers Caravaggio inspirieren liess?

Bild: Nachlass Burkhard Mangold





## Ausstellung zum 150. Geburtstag von Burkhard Mangold Zurück aus der Vergessenheit

**Zum 150. Geburtstag des Basler Malers, Grafikers, Plakat-künstlers und Illustrators (1873–1950) ruft ein Kreis von Basler Kunstfreunden das Wirken von Burkhard Mangold mit zwei Ausstellungen im Rappaz-Museum und im kHaus in Erinnerung.**

Neben den Ausstellungen ist auch noch eine Monografie am Entstehen. Die Recherchen dazu sind abgeschlossen und fast alle Kapitel schon geschrieben. Sieben Autorinnen und Autoren berichten über Mangolds Malerei und Zeichnungen, seine druckgrafischen Arbeiten, über seine Buch- und Exlibris-Kunst, die zahlreichen Plakate und Werbesujets, seinen engen Bezug zu Basel und nicht zuletzt über sein Engagement für die Fasnacht. Das Buch mit dem Titel «Burkhard Mangold – ein Basler Künstlerleben» wird im Sommer im Christoph Merian Verlag erscheinen. Vereinsmitglieder erhalten in den Ausstellungen ein Gratisexemplar

der Monografie. Mitglied kann man immer noch werden (siehe unten).

Auf Hochtouren laufen auch die Vorarbeiten für die beiden Mangold-Ausstellungen. Sie finden im Rappaz-Museum und im kHaus (Kopfbau der Kaserne) statt und werden am 1. September eröffnet. Am 10. September wird der 150. Geburtstag von Burkhard Mangold gefeiert und am 17. September erfolgt in beiden Häusern die Finissage.

Übrigens: Burkhard Mangold war zünftig in der E. Zunft zu Fischern. Er wurde 1902 aufgenommen und war 1923 Vorgesetzter, ein Amt, das

er bis zu seinem Tod 1950 bekleidete. In dieser Zeit entwarf er nicht nur die Fischern-Zunftfahne, das Zunftabzeichen sowie die Aufnahmeurkunde. Ausserdem kam die Zunft jeweils in den Genuss besonders origineller Menükarten bei den Zunftessen.



Rest. Schiff (Fotos: © www.burkhardmangoldbasel.ch)



Mangolds Vater, ebenfalls mit dem Vornamen Burkhard, war von 1890 bis zu seinem Tod 1919 Zunftmeister und mit der kürzlichen Aufnahme von Benjamin Steffen, Urenkel von Burkhard Mangold, bleibt die Dynastie weiterhin fischernzünftig.

*Katharina Steffen-Mangold  
und  
Max Pusterla, Alt-Statthalter zu  
Fischern*

Für allfällige Mitgliedschaften:  
[www.burkhardmangold.ch](http://www.burkhardmangold.ch)

Singerhaus Tea Room 1916.





# Burkhard Mangold – «unrettbar verbaslert»\*

Stöbern im Basler Stadtbuch

\* Zitat von Kunsthistoriker Rudolf Bernoulli in einer Berliner Zeitschrift 1911



Nur wenige andere Künstlerinnen und Künstler haben das Bild der Stadt Basel in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts so geprägt und markant festgehalten wie Burkhard Mangold (1873–1950). Zahlreiche Wandmalereien und Glasfenster wie auch seine ungezählten Stadtansichten gehören zum wichtigen bildkünstlerischen Erbe. Die Schaffensgebiete Mangolds erscheinen in der Gesamtschau unerschöpflich, sie reichten von Malerei und Grafik über Reklame und Buchillustration bis zu Laternen- und Fassadenmalerei. Am bekanntesten dürfte die 1910 von ihm geschaffene Ausmalung der Schalterhalle der ehemaligen Hauptpost an der Rüdengasse sein. Nicht zuletzt zählt Mangold zu den Pionieren der Schweizer Plakatkunst, mehr als 100 seiner Reklameposter findet man heute in der Plakatsammlung der Schule für Gestaltung auf dem Dreispitz.

Und auch im Basler Jahrbuch hat Mangold Spuren hinterlassen: Die Bucheinbände der gedruckten Ausgaben der Jahre 1922 bis 1951 trugen den dekorativen typografischen Buchtitel mit Baslerstab nach Mangolds Entwurf. Darüber hinaus trat er selbst als Autor auf. 1947 schrieb er den Nachruf auf den Maler Paul Kammüller, und in dem 1948 erschienenen Artikel «Maler-Erinnerungen» veröffentlichte er persönlich gefärbte Gedanken zu einigen berühmten Malerkollegen, die für ihn Zeitgenossen waren – von Ferdinand Hodler

über Giovanni Giacometti bis Cuno Amiet. Zwei Jahrzehnte nach Mangolds Tod veröffentlichte das Basler Stadtbuch in einem Artikel über die «Poesie der Basler Messe» einen Holzschnitt von Mangold, auf dem er die hölzerne Achterbahn der Herbstmesse inmitten einer grossen Menschenmenge darstellt.

Aus Anlass des 150. Geburtstags zeigt der Verein Burkhard Mangold Basel vom 1. bis 17. September zwei Ausstellungen im kHaus (Kopfbau Kaserne) und im Rappaz Museum. Eine circa 200-seitige, reich bebilderte Monografie zum Gesamtchaffen Mangolds wird zeitgleich im Christoph Merian Verlag erscheinen. Darin beleuchten

acht Autorinnen und Autoren Leben und Werk des Künstlers, der seiner Heimat zeitlebens verbunden war.

Der Nachruf auf Mangold, verfasst von seinem Künstlerkollegen und engen Freund Otto Plattner, erschien im Basler Jahrbuch 1952 und ist hier online verfügbar:

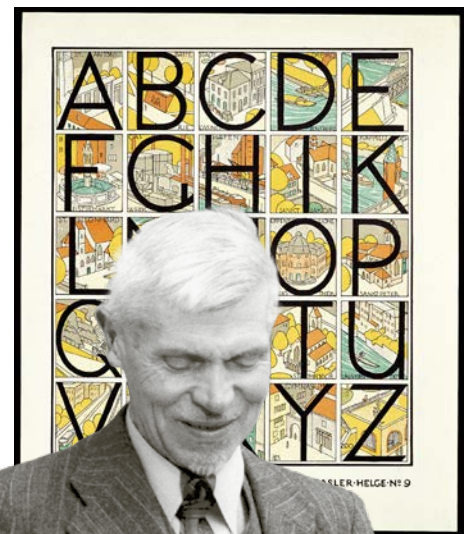


[www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch)

*Tilo Richter,  
Redaktor Basler Stadtbuch,  
Christoph Merian Stiftung*



Gegenüber: Wandbild «Rheinhafen St. Johann» und Gewölbedekor in der Hauptpost (1910, Foto: Erik Schmidt), links: Plakatentwurf fürs Stadtcasino (um 1930), unten links: Glasscheiben zum Vogel Gryff (1925, Warteck Invest AG, Foto: Daniel Spehr) und rechts: der Künstler vor seinem «Basler ABC» von 1928  
Copyright: Nachlass Mangold, [www.burkhardmangold.ch](http://www.burkhardmangold.ch)





# Burkhard Mangold zum 150. Geburtstag

Zwei Ausstellungen und eine Monographie würdigen im September 2023 das breit gefächerte künstlerische Schaffen des Basler Malers und Grafikers, Zeichners und Plakatkünstlers Burkhard Mangold (1873–1950).

Nur wenige andere Künstlerinnen und Künstler haben das Bild der Stadt Basel in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch ihre Arbeit so geprägt und markant festgehalten wie er. Zum einen konnte Mangold zahlreiche Aufträge für Fassaden- und Wandmalereien sowie Glasfenster ausführen, die z.T. bis heute erhalten sind, etwa in der Schalterhalle der ehemaligen Hauptpost an der Rüdengasse von 1910. Zum anderen gehören seine ungezählten Ansichten von Gebäuden und Ereignissen zum wichtigen bildkünstlerischen Erbe Basels. Nicht zuletzt wirkte Mangold als Präsident der Eidgenössischen Kunstkommission und hatte als Lehrer der Allgemeinen Gewerbeschule Basel Einfluss auf die nachfolgende Generation, so etwa auf den späteren Exponenten der Neuen Sachlichkeit Niklaus Stoecklin.

## Von der Briefmarke bis zur Fassadenmalerei

Mangold hinterliess markante Spuren, der Mittelpunkt seines Schaffens lag in Basel, daneben entstanden Auftragsarbeiten in Zürich, Bern oder Chur. Berühmt geworden ist seine fünfteilige Plakatserie «DAVOS», die er 1917 gestaltet hatte. In Zusammenarbeit mit den wichtigsten Schweizer Steindruckereien der Zeit nach 1900 – allen voran die Graphischen Anstalten J.E. Wolfensberger in Zürich und W. Wassermann in Basel – entstanden während Jahrzehnten herausragende Werbeplakate. Zu seinen Auftraggebern zählten

Traditionsfirmen wie Feldschlösschen, Eptinger und Warteck oder Maggi, P.K.Z. und Seiden-Grieder. In Basel vertrauten u.a. das Stadtcasino, das Singer-Haus und die Mustermesse auf die visuelle Zugkraft von Mangolds Werbeplakaten. Die Plakatsammlung der Schule für Gestaltung Basel bewahrt einen grossen Teil der rund 150 Plakate Mangolds auf, das Landesmuseum Zürich viele Plakattendwürfe. Ein Teil davon wird in den Ausstellungen gezeigt, etliche davon zum ersten Mal.

## Wiederentdeckungen

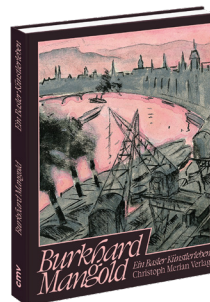
Mangolds Engagement für die Basler Fasnacht ist weniger bekannt, im Kontext des runden Geburtstags wird auch diese Facette seines Gesamt-schaffens beleuchtet. Daneben präsentieren die Ausstellungen Gemälde, Druckgrafiken, Buchillustrationen, Exlibris, Ansichtskarten und andere Kleindrucksachen aus fünf schaffensreichen Jahrzehnten. Darunter gibt es einige Wiederentdeckungen, so drei grossformatige Wandbilder, die 1924 im Auftrag der Elektrizitätswerke Basel entstanden und heute als Teil der firmeneigenen Kunstsammlung im Rocheturm 2 zu sehen sind. Im Laufe der Jahrzehnte ging beinahe vergessen, dass Burkhard Mangold einst auch einen Beitrag zur künstlerischen Ausgestaltung des Bundeshauses in Bern geleistet hatte: In Nachbarschaft zu Glasbildern von Alberto Giacometti fanden sich 1930 zwölf figürliche Glasmalereien von Mangold, Berufe darstellend. ●



Burkhard Mangold, um 1945.  
© Künstlernachlass, Basel



Migros- und Hotelplan-Gründer  
Gottlieb Duttweiler auf einem  
Fasnachtslaternenentwurf, 1936.  
© Central Club Basel 1911



**Burkhard Mangold – Ein Basler Künstlerleben**  
Ausstellungen im Rappaz Museum und im Haus (Kopfbau Kaserne), 1.–17.9.2023, täglich geöffnet, 13–19 Uhr, Eintritt frei, [www.burkhardmangold.ch](http://www.burkhardmangold.ch)  
Zu den Ausstellungen erscheint im Christoph Merian Verlag eine Monographie mit einem Vorwort von Charles Stirnimann und zahlreichen Textbeiträgen sowie vielen Abbildungen – ein Buch über Mangold und zugleich ein Buch über Basel. Ca. 180 S., geb., 24 × 30 cm, ISBN 978-3-85616-996-1, Fr. 39.00, [www.merianverlag.ch](http://www.merianverlag.ch)

**Fünfteilige Plakatserie «DAVOS» von 1917.**  
© Plakatsammlung der Schule für Gestaltung Basel





## Burkhard Mangold – Wiederentdeckung eines Basler Künstlers

Kaum ein anderer Künstler hat das Bild der Stadt Basel in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts so stark geprägt wie Burkhard Mangold. Zu seinem 150. Geburtstag präsentiert die Publikation «Burkhard Mangold – Ein Basler Künstlerleben» von der Briefmarke bis zum Wandbild die ganze Spannweite seiner künstlerischen Tätigkeit, die von einer beeindruckenden technischen und stilistischen Vielfalt zeugt.

Burkhard Mangold war der erste Basler Plakatkünstler und zugleich ein Schweizer Pionier dieser Kunst. Obwohl er viele kommerzielle Plakate schuf und zahlreiche Aufträge für Wandmalereien und Glasfenster realisierte, lohnt es sich, auch einen Blick auf seine kleineren, handlichen Arbeiten zu werfen, wie Werbekarten, Kleindrucksachen und Buchkunst.

Mangolds spürbare innige Verbundenheit zu seiner Vaterstadt ist aus seinem Werk nicht wegzudenken. Umso schöner, trifft man ihn überall in Basel an: am Spalenberg, im ehemaligen SBB-Bahnhofbuffet, in der einstigen Hauptpost – oder auf den Verpackungen der ältesten Basler «Leckerly»-Manufaktur. Sie wirbt bis heute mit dem Motiv des St. Johanns-Tors, das Mangold 1920 als Holzschnitt hergestellt hat. Auch aus der Basler Fasnachtsgeschichte ist Mangold nicht wegzudenken: Als diese nach dem Ersten Weltkrieg einen Aufschwung erlebte, wirkte er in der Gestaltung von Laternen, Larven und Kostümen mit.

Über seinen schöpferischen Mittelpunkt in Basel hinaus entstanden auch viele Auftragsarbeiten in Zürich, Bern, Davos, Chur und Neuchâtel. Burkhard Mangold prägte zudem in seiner Tätigkeit als Lehrer für Lithografie und Gestaltung die nächste Generation. Unter anderem war er ein Vorbild für Niklaus Stoecklin, den späteren Exponenten der Neuen Sachlichkeit.

Die vorliegende Publikation des Christoph Merian Verlags ist eine Einladung zur Wiederentdeckung von Mangolds reichem Schaffen und ordnet den Künstler darüber hinaus politisch, künstlerisch und gesellschaftlich in das Basel seiner Zeit ein.





# Der Basler Burkhard Mangold prägte die Schweizer Plakatkunst



▲ Burkhard Mangold: "Teearbeiter" (1936). 150 Jahre Burkhard Mangold/Martin Friedli sda-ats

(Keystone-SDA) In zwei Ausstellungen und mit einem Buch wird zu seinem 150. Geburtstag das Wirken des Basler Künstlers Burkhard Mangold gewürdigt. Als Maler und Werbegrafiker prägte er den originären "Swiss Style" in der Plakatkunst des frühen 20. Jahrhunderts wesentlich mit.

Die Plakatserie für den Ferien- und Kurort Davos aus der Zehnerjahre des 20. Jahrhunderts wurden zu Ikonen der Schweizer Werbegrafik. Da sticht als eines der Beispiele das überaus elegant-tänzerische Eislaufmotiv von 1914 heraus, in besonderem Masse aber das fünfteilige Breitband-Plakat, das im Schriftzug "Davos" fünf Wintersportmotive nebeneinanderstellte.



Burkhard Mangold (1873-1950) habe mit seinem Beitrag "die Geschichte des Künstlerplakats im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts entschieden mitgestaltet", würdigte Thomas Bolt den Künstler 1990 im Buch "Das Plakat in der Schweiz". Und der Kunsthistoriker Rudolf Bernoulli attestierte dem Schaffen 1911 in den "Mitteilungen des Vereins der Plakatfreunde , Berlin" ein "vergnügtes und schelmisches Lächeln".

Im Zentrum des Werks des auch mal als "unrettbar verbaslert" bezeichneten Künstlers stand stets seine geliebte Stadt Basel. Hier hinterliess er mit zahlreichen Wand- und Fassadenmalereien seine Spuren. Auf Kalenderblättern und in freien künstlerischen Werken verewigte er viele Stadtansichten und für die Basler Fasnacht gestaltete er Laternen und Zugkostüme.

Ein unverwechselbares Element in seinen Werken, die stilistisch vom Historismus bis zur Art Déco reichen, ist die jeweils an das Motiv angepasste Gestaltung der Schrift. Und die zuweilen überraschende Wahl des Bildausschnitts, der oftmals bewusst wie der spontan auserkorene Ausschnitt aus einem grösseren Ganzen wirkt.

### **Kunstvolle Gebrauchsgrafik und freie Kunst**

"Nicht zuletzt damit zieht Mangold die Betrachterinnen und Betrachter der Werke quasi mitten in die Bilder hinein", sagt Tilo Richter. Richter ist Kurator der zweigeteilten Ausstellung zum 150. Geburtstag des Künstlers.

Im Rappaz-Museum ist die Gebrauchsgrafik, sind namentlich die Plakate, Kalenderblätter und die Laternenentwürfe ausgestellt. Und im kHaus, wie der Kopfbau der Basler Kaserne genannt wird, sind die freien künstlerischen Arbeiten zu sehen. Diese zeigen Mangold als eigenständigen und bemerkenswerten Künstler, der aber als beehrter Auftragsgrafiker jahrelang wenig Zeit hatte, sich mit der eigentlichen Malerei zu beschäftigen, wie er selber einst bemerkte.

Die Ausstellungen "150 Jahre Burkhard Mangold - die angewandte Kunst" läuft nur bis 17. September. Als Grund für die kurze Laufzeit wird die Lichtempfindlichkeit der Exponate angegeben.



# Ein vielseitig und unermüdlich Kreativer

Dagmar Brunner

Zwei Ausstellungen und ein Buch würdigen das Schaffen des Basler Künstlers Burkhard Mangold anlässlich seines 150. Geburtstags.

Wer in Basel lebt, kennt vielleicht nicht seinen Namen, aber zumindest eines seiner zahlreichen Werke, die in der Stadt verteilt sind. Denn Burkhard Mangolds Wand- und Fassadengemälde gehören längst zum Stadtbild und erfreuen auch auswärtige Gäste. Zum Beispiel das Sgraffito an der Fassade des Hauses zum Wolf am Spalenberg 22, das Genüsse aus kolonialem Handel preist, oder die Malereien in der Schalterhalle der ehemaligen Hauptpost. Auch im Sudhaus Warteck, im Bahnhof-Buffet SBB, im Gotthelf-Schulhaus, im Zwinglihaus, im und am Rathaus sowie in einigen Restaurants finden sich zum Teil markante Spuren seines Wirkens: Wandbilder, Glasfenster, Reliefs.

Darüber hinaus schuf Mangold ein riesiges druckkünstlerisches Werk, darunter viele legendäre Werbeplakate sowie Buchillustrationen, Postkarten, Exlibris, Akzidenzen etc. in verschiedenen Techniken und grosser stilistischer Breite. Er kreierte Fasnachtslaternen, aber auch Glasmalereien für das Bundeshaus in Bern und eine Expo in Paris, ferner ein Wandbild für die ETH in Zürich. Daneben rang sich der Vielbeschäftigte freie künstlerische Arbeiten ab, oft Zeichnungen, Malereien, Grafik mit Alltagsszenen.

## Erfolgreich in turbulenter Zeit.

Burkhard Mangold kam 1873 als eines von vier Kindern in einer bürgerlichen Basler Familie zur Welt. Sein zeichneri-

ches Talent wurde schon früh erkannt und gefördert, er durfte Kurse an der Allgemeinen Gewerbeschule belegen und machte dann eine Lehre als Dekorationsmaler. Nach Studienjahren in Paris, München, Rumänien und Italien kehrte er um 1900 nach Basel zurück, wo er kurze Zeit Steindruck und Glasmalkunst unterrichtete (Niklaus Stoecklin war einer seiner Schüler). Im Garten seines Elternhauses an der Bachlettenstrasse 70 konnte er ein Atelierhaus einrichten, das heute noch steht. Mit seiner deutschen Ehefrau Katharina Krauss hatte er drei Kinder und pflegte ein christlich und musikalisch geprägtes Familienleben. Er war bescheiden und selbstkritisch, hatte einen feinen Humor, hielt sich politisch zurück, engagierte sich aber kulturpolitisch. 1950 starb er an den Folgen einer Erkältung.

Mehr über diesen Basler Künstler, der auch die turbulente bauliche Entwicklung seiner Stadt präzise beobachtete und festhielt, lässt sich in einer neuen Publikation mit kundigen Textbeiträgen und mit bisher zum Teil unveröffentlichtem Bildmaterial sowie in zwei Ausstellungen erfahren, die sowohl seine freien wie seine Auftragswerke berücksichtigen.

Monografie: «Burkhard Mangold – Ein Basler Künstlerleben», Hg. Verein Burkhard Mangold Basel, Christoph Merian Verlag, 2023. 184 S., 266 Abb., geb., CHF 39

Ausstellungen: Fr 1.9. bis So 17.9., täglich 13–19 h, Rappaz Museum und kHaus (Kopfbau Kaserne), Basel, [www.burkhardmangold.ch](http://www.burkhardmangold.ch) → S. 32

Plakat für den Ball der Mustermesse des Jahres 1928,  
© Plakatsammlung der Schule für Gestaltung, Basel



«E Basler ABC»,  
Basler Helge Nr. 9 und  
Kartenspiel,  
Farblithografie, 1928,  
© Nachlass Burkhard  
Mangold, Basel



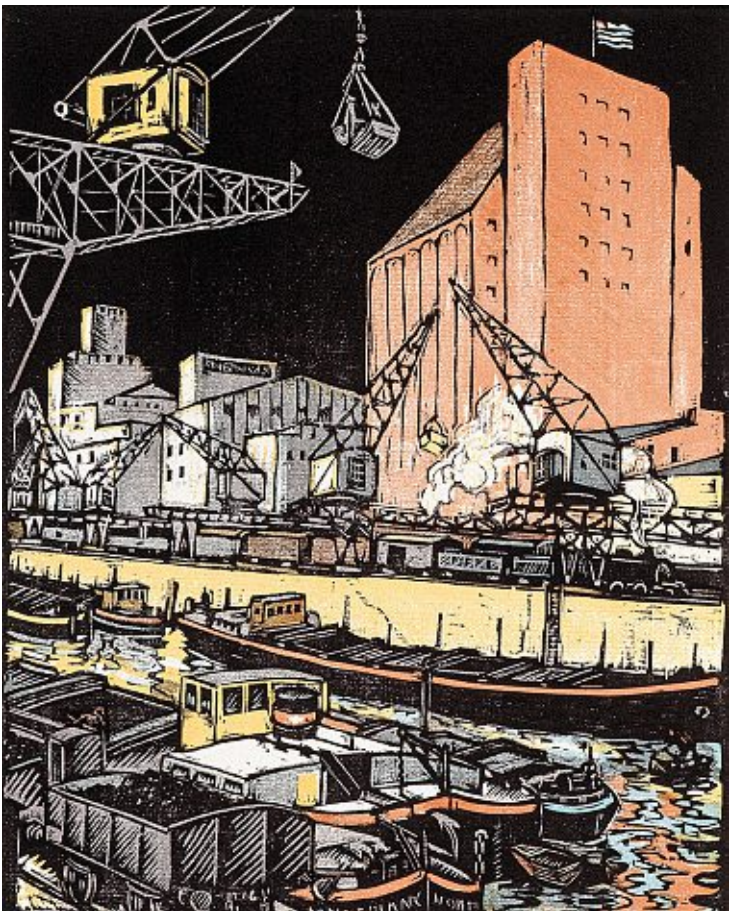
Glasmalereien aus  
dem Sudhaus der  
Basler Brauerei  
Warteck am  
Burgweg, 1933,  
© Denkmalpflege  
Basel-Stadt,  
Foto: Erik Schmidt



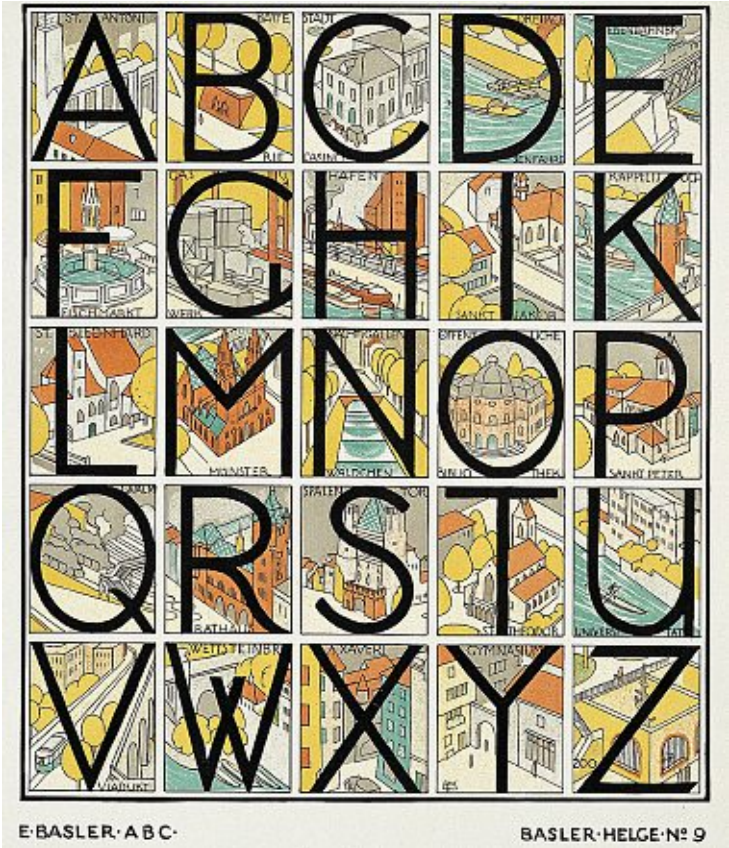
Region



Der Rheinhafen im Jahr 1910, Wandbild in der Schalterhalle der Basler Hauptpost an der Freien Strasse. Fotos: zvg



Kleinhüninger Rheinhafen mit Bernoulli-Silo, 1930, Holzschnitt.



«Basler ABC», 25 Spielkarten mit Buchstaben, 1928.

Burkhard Mangold prägte unser Bild von Basel nachhaltig

**Jubiläum** Das Schaffen des Künstlers wird mit zwei Ausstellungen und einem Buch gewürdigt.

Wer kennt nicht das Fresko am Haus zum Wolf am Spalenberg, die Wandmalerei vom Rhein-  
hafen in der Hauptpost an der Freien Strasse, die braunfarbigen Glasscheiben im Sudhaus des Werkraums Warteck, die Wandmalereien am Kleinhüninger Restaurant Schiff, den Holzschnitt auf dem Jakobs-Leckerly-Sack oder das legendäre Basler Quartett?  
Hinter all diesen Arbeiten steht jeweils derselbe Name, der

bescheiden mit einem eckigen BM signierte: Burkhard Mangold (1873–1950). Kein Basler Künstler hat in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die angewandte Grafik und die Werbung der Stadt Basel und weit darüber hinaus so sehr dominiert wie er.  
Seine Werke werden aus Anlass der 150. Wiederkehr seines Geburtstags in zwei Ausstellungen gezeigt. Während das von der Schliessung bedrohte Rappaz-Museum die angewandte Kunst

und selten zu sehende Entwürfe Burkhard Mangolds stärker gewichtet, sind im kHaus, im Kopfbau der Kaserne, Arbeiten Burkhard Mangolds zu sehen, die man der freien Kunst zurechnet.  
**Freie Kunst zu Mussestunden**  
Dass Letztere weniger bekannt sind als seine Werbegrafik, seine Plakate und Wandmalereien, hängt damit zusammen, dass die angewandte Kunst seinen Lebensunterhalt garantierte, in die

er all seine Energie steckte, während er die freie Kunst lediglich in seltenen Mussestunden betrieb. Diese spürbare Ambivalenz schmälert die Bedeutung dieses wichtigen Schweizer Künstlers keineswegs, sie macht sie sogar noch interessanter. Verdienstvoll ist auch das neue Buch, das begleitend zu den beiden Ausstellungen im Christoph-Merian-Verlag erschienen ist.  
Neben vielem über seine Wandbilder und Glasmalereien,

seine Werbegrafik, seine Beteiligung an der Basler Fasnacht findet man auch ein interessantes Kapitel über seine freie Kunst, eine Kombination aus Spätimpressionismus und Jugendstil. Was fehlt, ist ein Kapitel über seine eigene «Dichtung», die zahlreiche seiner Plakate und anderen Erzeugnisse begleiten. Auch die Kontextualisierung seines Werks innerhalb der Kunst und Gestaltung der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bleibt ein Desi-

derat. Dennoch werden die Kunstgeniesserin und der Plakatfreund in diesem neuen Buch viele spannende Entdeckungen machen.  
**Simon Baur**  
Burkhard Mangold. Ein Basler Künstlerleben. Rappaz-Museum und kHaus, Kopfbau Kaserne. Bis 17. September. Täglich 13–19 Uhr. Die gleichnamige Publikation ist im Christoph-Merian-Verlag erschienen, ca. 39 Fr.



## **Impressum**

Basler Stadtbuch, Dossier 2023:  
Bildossier Burkhard Mangold  
Zum 150. Geburtstag des Basler Künstlers

Redaktion: Christoph Merian Stiftung, Abteilung Kultur  
Redaktionsschluss: Oktober 2023  
Lektorat und Korrektorat: Dr. Rosmarie Anzenberger  
© 2023 Text (S. 2/3): Dr. Tilo Richter  
© 2023 Abbildungen: siehe Bildlegenden  
[www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch)

## **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein kostenloser Service public der Christoph Merian Stiftung.  
[www.cms-basel.ch](http://www.cms-basel.ch)  
[www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch)